Nr. 153. Die Presse. 35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 4. Juli 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Die erzwungene russische Offensive.

Dem Drucke der Entente ist es gelungen, die vorläufige russische Regierung und die russische Heeresleitung zu einer neuen Offensive zu nötigen. Wo die Kunst der gerissenen diplomatischen Vertreter des Vierverbandes versagte, hat die Geldknechtung nachgeholfen. Rußland war ja schon vor dem Krieg dem revanchelüsternen Frankreich viel verschuldet. Gegen 20 Milliarden Franks waren nach und nach von Frankreich nach Rußland gewandert, um dort in Waffen und andere Ausrüstungsstücke, in Geschütze, Eisenbahnen, und Kriegsschiffe umgewandelt zu werden. Und während der 35 Monate des Großen Krieges hat sich zum französischen Gläubiger, der englische, japanische und der amerikanische gesellt, um dem Schuldner, der nachgerade zusammenzubrechen droht, neue Bürden und Ketten aufzuhalsen. Zu der Verschuldung kam die Phrase von der Demokratie, die die Welt von dem Joche der Hohenzollern und des Militarismus befreien müsse. Alles das tat das seine, um die politischen und militärischen Machthaber Rußlands in ein neues Blutbad zu stürzen, das ebenso nutzlos sein wird, wie alle seine Vorgänger. Wenn Brussilow und seine Unterführer geglaubt haben, die Front der Mittelmächte sei aus Rücksicht auf die Offensiven der Engländer, Franzosen, Italiener und des Generals Sarrail von Truppen und Geschützen entblößt, wird der Verlauf der beiden ersten Angriffstage inzwischen eines anderen belehrt haben. Immerhin muß man ihnen zubilligen, daß sie dort, wo ihre Streiter noch immer am tapfersten und nicht ohne Erfolge gekämpft haben, zum Angriffe vorgebrochen sind: an der galizischen Front. Wir erinnern uns an den zähen Widerstand, der dort, als nach Gorlice alles übrige wankte, am Dnjestr und seinen Nebenflüssen geleistet wurde, an die tatkräftigen, wenn auch vergeblichen Offensivstöße im Winter 1916, im Frühjahr 1917 und an die Erstlingserfolge der Brussilow-Offensive bei Luzk und in der Bukowina deren Nachbrandungen in Ostgalizien nur durch die Gegenhandlung und des Ausharrens der Armeen Boehm-Ermolli und Bothmer abgewehrt werden konnte. Besonders die Südarmee unter Graf Bothmer stand damals wie ein Felswall und fing in Galizien, wie Linsingen in Wolhynien, die russischen Gewaltstöße auf. Wohl mußte sie damals um der Sicherung ihrer Flanken willen ihre Stellungen zwischen Sereth und Strypa aufgeben, aber an der Zlota-Lipa und Narajowka bot sie allen weiteren Anläufen umso wirksamer die Spitze ....

War die Ziellinie für die neueste Offensive nicht ungeschickt gewählt, 30 Kilometer breit mit den Brennpunkten Koniuchi und Brzezany, so war auch die zweitägige Feuervorbereitung so stark, daß sie unsere ersten Linien in Trichter verwandelte. Aber trotz ungeheurer Opfer, die alles bisher Dagewesene übertreffen, haben die auserlesenen 15 Divisionen kein strategisch annehmbares Ergebnis erkämpft. Was will der Verlust des Dorfes Koniuchi besagen, wenn überall sonst die wiederholten Sturmwellen der russischen Massen im Feuer, im Handgranatengemenge oder im Gegenstoße abgewiesen worden sind. Ob Brussilow sein Angriffsbereich nach Nord und Süd noch ausdehnen mag, überall wird er auf denselben entschlossenen, heldenmütigen Widerstand stoßen, den Deutsche, Österreicher, Ungarn und Osmanen an der bisherigen Sturmlinie geleistet haben. Was in Frankreich, Mazedonien und Italien oberstes Gesetz ist; durch kommt der Feind nicht! wird sich auch im Osten wieder bewahrheiten. **

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 2. Juli, abends.

Im Westen nichts Neues.

Im Osten sind bei Konjuchy russische Angriffe zusammengebrochen und weiter nördlich neue Kämpfe entbrannt.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 3. Juli (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 3. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Erst gestern Abend lebte allgemein die Feuertätigkeit auf. Sie erreichte im Ypernabschnitt erhebliche Stärke. — Bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

hatten eigene Vorstöße in die englischen Linien nördlich des Kanals von La Bassée, westlich von Lens und bei Bullecourt gute Erkundungsergebnisse. Auch in einem Postengefecht bei Hargicourt nordwestlich von St. Quentin wurden von uns Gefangene gemacht und Kriegsgerät geborgen. — An der Front der

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

suchten wiederum die Franzosen die verlorenen Gräben an der Hochfläche La Bovelles und auf dem linken Maasufer zurückzugewinnen. Südlich von Cerny brachen zwei Angriffe in unserer Abwehrwirkung verlustreich zusammen. Im Walde von Avocourt und an der Höhe 304 verhinderte unser Vernichtungsfeuer die zum Angriff bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen, die Gräben nach vorderst zu verlassen. — Am Poehlberg, in der Champagne, gelang ein eigenes Unternehmen wie beabsichtigt; die Erkunder brachten Gefangene und Beute zurück. — 6 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eines davon durch Rittmeister Freiherrn von Richthofen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Während zwischen der Ostsee und dem Pripjet die Gefechtstätigkeit nur bei Riga und Smorgon sich steigerte, war der Feuerkampf stark am Mittellauf des Stochod, wo russische Teilangriffe an der Bahn Kowel—Luzk verlustreich scheiterten, und südwärts bis an die Zlota Lipa. Dort hat die Schlacht in Ostgalizien ihren Fortgang genommen. Ueber die Höhen des westlichen Strypa-Ufers vorbrechend, gelang es russischen Massenangriffen, die Einbruchsstelle des Vortags nordwärts zu verbreitern. Das Angreifen unserer Reserven gebot dem Feinde Halt. Bei Koniuchy sind vor- und nachmittags starke Angriffe der Russen vor den neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Weiter südlich fand der Feind bisher nicht die Kraft, seine Angriffe gegen die Höhenstellung bei Brzezany zu erneuern. — In den Karpathen, in Rumänien und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 1. Juli **nachmittags** lautet: Östlich von Cerny werden trotz verstärkter Beschießung nur örtliche Kämpfe gemeldet, die durch Handgranatenwerfer abgewiesen wurden. In der Gegend östlich von Reims wurden unsere ersten Linien während der ersten Nachthälfte heftig beschossen. Starke deutsche Handstreiche östlich von Pompelle (?) und nördlich und nordöstlich von Prunay kosteten den Angreifer ernste Verluste, ohne irgend ein Ergebnis zu erzielen. Auf dem linken Maasufer hält der heftige Artilleriekampf in der Gegend des Waldes von Avocourt, bei der Höhe 304 und beim Toten Mann an. Ein feindlicher Angriff gegen die Schanze von Avocourt brach im Feuer zusammen. Westlich des Toten Mannes fand ein heftiger Kampf an einem vorgeschobenen Posten statt, der fünfmal verloren und genommen und schließlich von beiden Parteien geräumt wurde, da die Stellung durch die Beschießung völlig vernichtet worden war.

Französischer Bericht vom 1. Juli **abends**: Im Abschnitt von Cerny und Ailles verdoppelte sich Ende der vergangenen Nacht die Beschießung mit Granaten schweren Kalibers. Kurz danach machte der Feind einen sehr heftigen Angriff östlich von Cerny und besetzte auf einer Front von ungefähr 500 Metern auf beiden Seiten der Straße Ailles—Paissy eine Linie von Schützengrabenstücken, die durch Geschosse eingeebnet und von unseren Truppen geräumt worden war. Zusammengefaßtes Feuer unserer Batterien richtete große Verwüstungen in den Reihen des Feindes an, der trotz seiner Anstrengungen seinen Angriff nicht weiter vortragen konnte. Im Laufe des Tages ging der Artilleriekampf überall in dieser Gegend sehr lebhaft weiter. An der übrigen Front zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer, das auf dem linken Maasufer und im Abschnitt der Höhe 304 und des Toten Mannes lebhafter war.

Belgischer Bericht: Im Laufe der Nacht versuchte der Feind nach einer heftigen Beschießung sich unseren vorgeschobenen Posten am Fährmannshause zu nähern; er wurde durch unser Sperrfeuer zum Halten gebracht. Im Laufe des Tages mäßiges Geschützfeuer zwischen Reninghe und Boesinghe.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 1. Juli **nachmittags** lautet: Nach ihren gestrigen Erfolgen griffen unsere Truppen letzte Nacht auf dem Nordufer des Souchezflusses auf einer Front von etwa einer halben englischen Meile unmittelbar südwestlich und westlich von Lens an. Wir machten einen erfolgreichen Vorstoß nordöstlich von Epehy.

Von den Kampffronten

berichtet W. T.-B. vom 2. Juli:

Bei dem fortdauernden schweren Artilleriekampf in **Flandern** wurde deutscherseits u. a. der englische Haupt-Stapel- und Waffenplatz **Ypern** unter das Feuer schwerer und schwerster Kaliber genommen. In der Stadt, in der, wie genau bekannt, starke englische Reserven liegen, wurden zahlreiche Explosionen und Brände beobachtet. Im übrigen wurde die Bekämpfung der englischen Artillerie fortgesetzt. In zahlreichen Batteriestellungen konnten Explosionen und die Flucht der Geschützbedienungen beobachtet werden.

Am Morgen des 1. Juli, um 4 Uhr 15 Minuten, griffen die Engländer mit zwei Divisionen zwischen der Straße Béthune—Lens und dem Souchezbache an. Vorteile, die die Engländer zwischen der Vorstadt Lens und edm Souchezbache anfänglich errangen, wurden ihnen durch den schwungvollen Gegenstoß eines oberschlesischen Regiments wieder entrissen.

An der **Aisnefront** erhöhten die mehrfachen französischen Gegenangriffe gegen die Gesamtheit der hier in den letzten Tagen verlorenen Stellungen die französischen Verluste erheblich. Vom 28. bis 30. Juni wurden 868 Mann, darunter 15 Offiziere, gefangen, 12 Maschinengewehre, 7 Schnelladegewehre, 6 Minenwerfer, 3 Grabenkanonen, sowie ungezählte Minen-Munition und zahlreiches Material erbeutet.

An der **Ostfront** hatte zweitägiges schwerstes Trommelfeuer die Stellungen von Brzezany bis zum Dnjestr in ein Trichterfeld nach westlichem Muster verwandelt. In immer wieder frisch genährten Wellen stürmten die Russen bis zum späten Abend vergeblich an. Die gesamten Stellungen blieben in Hand der Verbündeten oder wurden im kühnen Gegenstoß wieder genommen. Nur an einigen wenigen Stellen vermochten sich im vordersten Graben Russennester zu halten. In der Nacht flaute der Kampf ab. Seit dem Morgen des 2. Juli ist er wieder im Gange. Nördlich Stanislau und in der Gegend von Zloczow kam es trotz heftigen Artilleriekampfes nicht zu Infanterie-Gefechten. Als Erfolg der rücksichtslos angesetzten Angriffe und als Preis für ihre unerhörten Opfer errangen die Russen lediglich das Dorf Konjuchy. Versuche, von dort aus weiter vorzudringen, scheiterten verlustreich.

Die Beschießung von Dünkirchen.

„Petit Parisien" meldet aus Dünkirchen, die Stadt sei am 27. Juni, morgens 5 Uhr bis kurz nach Mittag, mit 10-minutenlangen Pausen von deutschen schweren Geschützen beschossen worden. Insgesamt seien 48 Granaten gezählt worden. Von der Zivilbevölkerung seien mehrere getötet. Über den Sachschaden werde nichts bekanntgegeben.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 2. Juli meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Außer einer schneidigen Unternehmung des österreichischen Landsturm-Bataillons IV/2 westlich Riva, bei welcher 16 Alpini aus den feindlichen Gräben geholt wurden, ist nichts Wesentliches zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 1. Juli lautet: An der Trientiner Front und in Carnien beschränkte sich gestern die Kampftätigkeit auf Artilleriewirkung, die auf der Hochfläche von Schlegne und im oberen Buttal heftiger war. An der Julischen Front drang der Feind vergangene Nacht südöstlich von Vertoiba überraschend in einen unserer vorgeschobenen Gräben. Er wurde mit blutigen Verlusten nach erbittertem Kampfe mit unseren herbeigeeilten Verstärkungen zurückgetrieben. Ein Handstreichversuch gegen einen unserer abgesonderten Posten südlich von Versic auf dem Karst wurde glatt angehalten.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Fortdauer der russischen Sturmangriffe in Galizien.

Amtlich wird aus Wien vom 2. Juli gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Gestern hat der Feind zwischen der Narajowka und der Strypa seine zusammengeballten Infan-

teriemassen in der ihm eigentümlichen Art voll in die Schlacht geworfen. Ungeachtet der schweren Verluste, die ihm schon unser Artilleriefeuer zugefügt hat, schob er seine Sturmwellen durch fortwährenden Einsatz dichter Reserven in den Nahkampfbereich heran. Allmählich kamen mindestens 20 Infanterie-Divisionen zum Eingreifen. An der ganzen 50 Kilometer breiten Schlachtfront tobte der Infanteriekampf mit äußerster Heftigkeit und Erbitterung; hierbei wurde der Feind größtenteils schon vor unseren vordersten Gräben abgewiesen. Die stärksten Massenstöße richteten sich gegen die Räume südlich Brzezany und bei Konjuchy, wo sie in Riegelstellungen abgewehrt wurden. Alle auch in den heutigen Morgenstunden mit Zähigkeit erneuten Versuche des Gegners, den Angriff in diesen Räumen vorzutragen, brachen äußerst verlustreich zusammen. Westlich von Zborow und im Stochod-Knie konnte sich ein angesetzter Angriff in unserem Artilleriefeuer nicht entwickeln. Die Fortdauer der Schlacht ist zu gewärtigen. An anderen Frontstellen nur vorübergehend auflebendes Artillerie- und Minenfeuer.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 30. Juni lautet:

Westfront: In einzelnen Abschnitten südlich vom Pripjet war unsere und die feindliche Artillerie sehr lebhaft, besonders in Richtung auf Zolstschew und Brzezany.

Rumänische Front: Gewehrfeuer.

Über die Schlacht an der galizischen Front

wird aus dem österreichischen Kriegspressequartier vom **1. Juli** gemeldet: Seit vorgestern ist an der russischen Front die Schlacht in vollem Gange. Die Russen haben für ihre Offensive die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. In dem zum Angriff ausersehenen Raume wurden bereitgestellt große Massen besonders gut ausgebildeter und moralisch hochwertiger Truppen, so Garde, sibirische und transamurische Divisionen, dann zahlreiche Minenwerfer und Geschütze aller Kaliber, darunter auch ein Eisenbahngeschütz allergrößten Kalibers, das ein Mörservolltreffer jedoch bald außer Gefecht setzte. Erhöhte feindliche Artillerietätigkeit herrschte seit einigen Tagen an der ganzen Front. Um uns über das Angriffsziel zu täuschen, machte der Russe an verschiedenen Teilen der Front Demonstrationen; diese wurden jedoch als solche durchschaut und verfehlten vollkommen ihren Zweck. Der Raum von Brzezany ist es, den sich die Russen als Durchbruchsstelle auserwählt haben. Hier schwoll das feindliche Artilleriefeuer ständig an. Am Abend des 26. Juni hatte es sogar den Charakter des stärksten Trommelfeuers. Die hinter unseren Kampfstellungen gelegenen Räume wurden sehr stark vergast. Unsere Artillerie blieb dem Gegner nichts schuldig. Sie bekämpfte aufs wirkungsvollste die feindlichen Batterien und nahm, sobald Auffüllungen in den russischen Gräben beobachtet wurden, diese unter ihr heftiges Vernichtungsfeuer, sodaß die gegnerische Infanterie sich fast zu gar keiner Angriffsaktion aufraffte. Nur an zwei Stellen machte sie im Laufe der Nacht mit etwas stärkeren Kräften den Versuch zum Anlaufe, der in unserem Sperrfeuer scheiterte. Am Morgen des 30. Juni lebte im Brennpunkte des Kampfes das feindliche Feuer allmählich wieder auf und steigerte sich stellenweise zu erheblicher Stärke, wobei die schweren feindlichen Minenwerfer sich sehr tätig zeigten. Am Nachmittag kamen dann südlich und südöstlich Brzezany und Konjuchy starke Angriffe der feindlichen Infanterie ins Rollen. Sie wurden überall restlos durch unser Feuer abgewiesen. An manchen Stellen verhinderte unsere Artillerie durch ihr Vernichtungsfeuer die feindlichen Angriffsmassen am Verlassen ihrer Gräben. Gegen 9 Uhr 30 Min. abends setzten die Russen neuerdings nordwestlich Zaloszce zum Anlauf an, aber unser Sperrfeuer bereitete auch diesem Versuche ein schnelles Ende. Das gleiche Schicksal hatte ein Angriffsversuch, den die Russen gegen Mitternacht im Raume südlich Brzezany unternahmen. Hier versuchten sie ohne jede Artillerievorbereitung aus ihren Stellungen hervorzubrechen und unsere Gräben zu überrennen. Sie erlitten hierbei schwere Verluste und mußten schleunigst umkehren. Ihre Artillerie begann dann wieder zu wirken und steigerte gegen Morgen des 1. Juli anhaltend ihr Feuer. **Die beiden ersten Tage** der von England und Frankreich befohlenen Offensive haben dem Feinde **nur schwere Verluste gebracht, ohne** daß er auch nur **die geringsten Anfangserfolge** erzielen konnte. Auf unserer Seite standen Truppen fast aller Verbündeten im Kampfe, Österreicher, Ungarn, Deutsche und Ottomanen. Sie alle haben gleichen Anteil an der siegreichen Abwehr der bisherigen russischen Angriffe. Die Verluste der Verbündeten sind dank der vorzüglichen Verteidigungsmaßnahmen, sowie des vorbildlichen Zusammenarbeitens aller Waffen überaus gering.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 2. Juli meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Nichts Neues.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 1. Juli heißt es ferner von der **Orient-Armee:** In der Gegend von Doldzeli (Abschnitt am Doiransee) wurde der Feind, dem es gelungen war, nach heftigem Geschützfeuer in einem englischen Schützengraben Fuß zu fassen, unverzüglich durch einen Gegenangriff daraus vertrieben. An der übrigen Front zeitweise unterbrochene Tätigkeit der Artillerie. Englische Flieger bewarfen den Bahnhof von Porna, sowie feindliche Truppenlager in der Gegend von Demirhissar mit Bomben.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **1. Juli** lautet: An der **Kaukasusfront** beiderseits nur geringe Feuer- und Patrouillen-Tätigkeit. Ein feindliches Flugzeug, das zum Landen hinter unseren Linien gezwungen war, fiel in unsere Hand. Der Flieger und der Beobachter wurden gefangen genommen. — Sonst keine besonderen Ereignisse.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 30. Juni heißt es ferner: **Kaukasusfront:** Unsere Truppen bemächtigten sich des Engpasses von Carran, nordwestlich von Penne, und gingen westlich von diesem Passe vor; wir machten Gefangene.

Zur angekündigten Kleinasien-Aktion des Verbandes schreibt das **Kopenhagener** Blatt **„Politiken“:** Die „Agence Havas“ kündigt eine französisch-italienische Landung in Kleinasien an. Frankreich und Italien wollen demnach die Türkei in Asien angreifen. Frankreich hat allen Einfluß in Syrien, und Italien hat sicher Versprechungen auf Land in Kleinasien bekommen. Eine gemeinsame Operation gegen die Türkei kann gewiß reizen, um dadurch Pfänder zu erringen, die beim Friedensschluß von Vorteil sein können. Aber es ist da recht ungewöhnlich, daß man im voraus den Gegner von seinen Plänen unterrichtet. Die Türkei hat schon bei den Dardanellen gezeigt, daß sie nicht ungestraft unterschätzt werden darf, besonders nicht, wenn sie über deutsche Offiziere und deutsche technische Truppen verfügt. Die Erfahrungen von Saloniki scheinen ebenfalls nicht zu großen Operationen eines einzelnen Heeres, dessen entfernte Verbindungslinien durch U-Boote bedroht sind, zu verlocken. Auch gibt es in Kleinasien keinen so gut geeigneten Hafen, wie Saloniki einer ist. Es ist recht ungewöhnlich, daß eine gemeinsame Offensive im voraus angekündigt wird, wie es jetzt durch Havas geschieht. Man hat dafür aber vielleicht eine naheliegende Erklärung. Die Kriegsmüdigkeit verbreitet sich, wie in anderen kriegführenden Ländern, auch in Frankreich, wenn man auch nichts davon erfährt. Die Proklamierung einer kleinasiatischen Offensive dürfte also ein allgemeiner Versuch sein, die Kriegsstimmung zu heben.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Über neue U-Boots-Erfolge

auf dem **nördlichen Kriegsschauplatze** meldet W. T.-B. amtlich:

26 700 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich: ein unter Sicherung fahrender bewaffneter englischer Dampfer von etwa 5000 Tonnen mit Kohlenladung, ein sehr großer gesicherter bewaffneter englischer Dampfer, dessen Kapitän gefangen genommen wurde, ein gesicherter bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen Dover-Castle (3200 To.). Zwei versenkte Segler hatten Fische und Stückgut geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die erfolgreichen deutschen Vorstöße im Kanal.

Im **Madrider „ABC“** schreibt **Barbastro:** In dem maritimen Viereck, dessen Ecken Ramsgate, Dover, Calais und Ostende bilden, beweisen die Deutschen, was man mit kluger Organisation und unerschrockener Tapferkeit zur See leisten kann. Sie stärken ihr Ansehen in beneidenswerter und bedrohlicher Weise gegenüber der ausposaunten britischen Seeherrschaft. Außerdem darf man nicht übersehen, daß solche Vorstöße den deutschen U-Bootkrieg begünstigen; denn sie gewähren dem Unterseeboot eine größere Handlungsfreiheit in den von den Zerstörern häufig besuchten Gebieten.

Die Entrüstung über deutsche Luftangriffe ein scheinheiliger Humbug.

In dem englischen Fachblatt **„Aeroplane“** vom 20. Juni heißt es, der Schrei nach Vergeltungsmaßregeln für ganz normale Kriegshandlungen sei nichts als scheinheiliger Humbug, der nur die Nachlässigkeit bemängeln solle, mit welcher man in England den Ausbau eines leistungsfähigen Flugwesens behandelt habe. Die einzig richtige Gegenmaßregel gegen deutsche Luftangriffe sei eine derartige Verstärkung des britischen Flugwesens, daß der Luftkrieg planmäßig über die deutschen Stellungen hinweg auf deutsches Gebiet getragen werden könnte. Niemand in England habe das Recht, auf die „Hunnen“ zu schimpfen, sondern man müsse diejenigen verantwortlich machen, die als Wähler eine Volksvertretung und durch diese eine Regierung geschaffen hätten, welche das gesamte Flugwesen unfähigen Händen anvertraut habe.

England spürt den Unterseebootkrieg.

Ein aus England in Amsterdam eingetroffener Dampfer berichtet, daß bei Ankunft in **Leith** hunderte von Menschen die **Schuppen stürmten,** in welche die Ladung Lebensmittel gebracht werden sollte. Kisten mit Margarine und Körbe mit Gemüse wurden auseinandergerissen und verteilt. Erst nach mehrstündiger Arbeit gelang es Polizei und Feuerwehr, die Menge zurückzutreiben. Selbst der Wagen, der Schiffsproviant brachte, wurde von der Menge geplündert.

Bei Lloyds herrscht, wie über Amsterdam gemeldet wird, seit einigen Tagen höchste Aufregung über die Absicht der englischen Regierung, die gesamte **Schiffsversicherung zu monopolisieren.** Vorwand hierzu sind die angeblich übermäßigen Prämien, die in letzter Zeit bei Lloyds verlangt wurden. Versicherungskreise betonen, daß die hohen Prämien durch die U-Boot-Krisis vollkommen gerechtfertigt seien und die Versicherer trotz hoher Prämien in letzter Zeit erhebliche Verluste erlitten haben. Auf die offiziöse Anfrage einer Abordnung von Lloyds bei Mitgliedern des Kabinetts wurde erklärt, das Gerücht sei derzeit noch verfrüht.

Lebhafte Besorgnis erregt, wie über Kopenhagen gemeldet wird, in englischen Schiffahrtskreisen der fortwährende **Rückgang der Devise** London, was neben allgemeinen Kriegsmaßnahmen auch im U-Bootkrieg seine Erklärung findet; während bisher unterschiedslos alle Frachten der Welt in London in Pfund gezahlt wurden, verlangen nunmehr neutrale Reeder die Abrechnung in ihrer Valuta oder in Dollars. Die Folge ist eine bedeutend verringerte Nachfrage nach Devise London, sodaß diese gegenüber dem Schweizer Franken um 7 Prozent, gegenüber dem spanichen Peeta um 20 Prozent entwertet ist.

Kriegswirtschaftliches.

Die neue Kartoffelversorgung.

Der **Bundesrat** hat in seiner Sitzung vom 28. Juni dem Entwurf einer Verordnung über die Kartoffelversorgung **für das Wirtschaftsjahr 1917—18** zugestimmt. Bei den Beratungen mit den Sachverständigen aller Berufsgruppen ist, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, durchweg erklärt worden, daß man bei dem **Zwangslieferungssystem** sowohl für Früh- wie für Winterkartoffeln bleiben müsse, da der freie Handel im System der Höchstpreise unter den gegenwärtigen Verhältnissen für eine ausreichende Versorgung aller Schichten der Bevölkerung mit Kartoffeln keine Gewähr bieten könne. Alle Vorschläge, die die Zwangslieferung auf dem einen oder anderen Wege vermeiden wollen, sind mit den Anregern und anderen Sachverständigen eingehend erörtert worden, haben aber zu keinem brauchbaren Ergebnis geführt. Die Ausführungsvorschriften können erst im August ergehen, wenn die Kartoffelanbauflächen feststehen und die Aussichten für die kommende Herbstkartoffelernte sich einigermaßen übersehen lassen. Aufrecht erhalten bleibt bis auf weiteres die jetzige Bestimmung, wonach das **Verfüttern von Kartoffeln verboten** ist. Inwieweit dieses strenge Verfütterungsverbot im kommenden Herbst etwa gemildert werden kann, und wie die Rationen und Lieferungsbedingungen im einzelnen festzusetzen sind, läßt sich erst entscheiden, wenn das Ergebnis der Herbstkartoffelernte besser zu übersehen ist.

Regelung des Handels mit Tabakwaren.

Eine **Bundesratsverordnung** vom 28. Juni regelt den Handel mit Tabakwaren. Der Handel mit Zigarren, Rauch-, Kau- und Schnupftabak (Tabakwaren) ist vom 15. Juli 1917 ab nur solchen Personen gestattet, denen eine **besondere Erlaubnis zum Betrieb dieses Handels** erteilt worden ist. Ausgenommen sind hiervon der Verkauf selbsthergestellter Tabakwaren, sowie der unmittelbare Verkauf an Verbraucher, sodaß der Erlaubniszwang **nur für den Zwischenhandel** (Großhandel) besteht. Hat man also nicht die große Zahl der Ladengeschäfte zur besonderen Einholung einer Erlaubniserteilung verpflichtet, so schuf man doch die Möglichkeit, Auswüchse, die sich hier zeigen sollten, zu unterdrücken, indem der Verkauf unmittelbar an den Verbraucher **untersagt werden kann,** wenn „Bedenken wirtschaftlicher Art oder persönliche oder sonstige Gründe“ vorliegen. Unter den gleichen Voraussetzungen kann die Erlaubnis zum Zwischenhandel versagt und, wenn sie sich später ergeben sollten, **zurückgenommen werden.** Außerdem ist die Erlaubnis in der Regel zu versagen, wenn der Erlaubnisbewerber vor dem 1. April 1915 mit Tabakwaren nicht gehandelt hat. **Wird die Erlaubnis** versagt oder zurückgenommen oder der Handel untersagt, so werden die Warenvorräte des betreffenden Händlers auf seine Kosten und Gefahr an die Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakerzeugnissen zur Verwertung übergeben. **Verboten** wird durch die Verordnung „in periodischen Druckschriften oder in sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind“, ohne vorherige behördliche Genehmigung sich zum **Erwerb** von Tabakwaren **zu erbieten,** zur Abgabe von Preisangeboten auf Tabakwaren **aufzufordern,** sowie bei Ankündigungen gewisse irreführenden Angaben zu machen. Außer der Überschreitung dieses Verbotes, sowie der Ausübung des Handels, wo er nach der Verordnung unerlaubt erscheint, ist unter strenge Strafe gestellt die **Steigerung des Preises** für Tabakwaren durch unlautere Machenschaften, insbesondere **Kettenhandel.** Verschiedene preistreibende Vorgänge im Verkehr mit Tabakwaren, die schon seit längerer Zeit wahrnehmbar waren, ganz besonders das spekulative Aufkaufen und Zurückhalten von Waren durch Personen, die sich früher mit diesen Handelszweigen nicht befaßt haben, hat den Erlaß dieser Verordnung nötig gemacht.

Provinzialnachrichten.

g **Danzig,** 2. Juli. (Der Nestor der westpreußischen evangelischen Geistlichen,) der Superintendent Carl Boie, kann am Mittwoch dieser Woche hier seinen 80. Geburtstag begehen. Er ist in kirchlichen Kreisen in der Provinz bestens bekannt, bekannter allerdings noch der Name dieses Geistlichen in Verbindung mit dem Namen seines Bruders, der in Thorn Generalleutnant und Festungskommandant war, während ein anderer Bruder das Amt eines Oberbürgermeisters in Charlottenburg bekleidete. Carl Boie hat in Halle, Tübingen und Königsberg studiert und wirkte von 1870 bis 1913 in Danzig an der Kirche zum Heiligen Leichnam, vordem war er auch in der Danziger Niederung (in Pröbbernau) tätig, 1876 auch als Kreisschulinspektor für die Danziger Niederung. Jetzt lebt er in noch großer Frische in Langfuhr einen ungetrübten Lebensabend.

Danzig, 2. Juli. (Zur Ausbeutung einer neuen Erfindung) hat sich in Danzig eine Gesellschaft gebildet, die den Namen „Ernte-Trocknungsverfahren Deutschland“ trägt. Gegenstand des Unternehmens ist die gewerbliche Verwertung eines angemeldeten Patents betr. ein Lufttrocknungsverfahren für frisch gemähtes Getreide, Heu oder andere landwirtschaftliche Erzeugnisse. Geschäftsführer der Gesellschaft sind der Kaufmann Wilhelm Krüger in Danzig und der Architekt Friedrich Pawlowski in Berlin-Erkner: letzterer hat auch das Lufttrocknungsverfahren erfunden. Das Stammkapital beträgt allerdings nur 20 000 Mark.

Danzig, 2. Juli. (Von einem Gymnasiasten erschossen) wurde in Ohra der 17jährige Sohn des im Felde stehenden Klempnermeisters Frischke. Der Schütze ist der 15jährige Sohn des Pächters Otto. Wie sich die Tat zugetragen hat, ist noch nicht völlig geklärt. Der junge Otto gibt einen unglücklichen Zufall an, während die Kameraden des Erschossenen das Gegenteil behaupten.

E **Fordon,** 2. Juli. (Gute Ernteaussichten.) Infolge des in den letzten Maitagen niedergegangenen Regens hat sich das Wintergetreide in der hiesigen Gegend sehr gut erholt und ist tüchtig ins Stroh geschossen. Durch den am 28. Juni niedergegangenen Regen ist auch die Befürchtung einer Notreife, die nach den vielen heißen und trockenen Tagen gehegt wurde, geschwunden. Es ist auf dem hiesigen sandigen Boden eine gute Körnerbildung zu beobachten, und es dürfte bei den frühen Saaten bereits Ende dieser Woche mit dem Mähen begonnen werden. Wir haben hier sowohl in Korn, als auch im Stroh eine gute Mittelernte zu erwarten. In den tiefgründigen Niederungen an der Weichsel weist das Wintergetreide über mannshohes starkes Stroh und über handlange Ähren auf. Hier dürfte die Ernte erst in der zweiten Hälfte des Monats beginnen und einen guten Ertrag liefern. Die Frühkartoffeln haben durch die lange Trockenheit gelitten und sind zurückgeblieben. Sie dürften nur einen mäßigen Ertrag liefern; die Spätkartoffeln dagegen stehen gut und versprechen bei weiterer günstiger Witterung eine gute Ernte. Auch die übrigen Hackfrüchte weisen einen guten Stand auf. Die Sommerung hat allerdings unter der langen Trockenheit gelitten und benötigt recht bald eines ausgiebigen Regens. Die Heuernte ist fast beendet. Dieselbe hat einen guten Ertrag geliefert; das Heu ist trocken und in guter Qualität eingebracht.

d **Strelno,** 2. Juli. (Einführung von Milchkarten.) Für den Stadtbezirk Strelno sind mit Beginn des 1. Juli Milchkarten eingeführt worden. Der Bedarf für Selbstversorger an Milch ist auf ein Achtel Liter für den Tag und Kopf festgesetzt. Versorgungsberechtigte dürfen entnehmen: Kinder im 1. und 2. Lebensjahre, soweit sie nicht gestillt werden, und stillende Frauen je 1 Liter, Kinder im 3. bis 6. Lebensjahre und schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung je ½ Liter, Kranke bis zu 1 Liter. Die Milchhöchstmenge für jeden Haushalt beträgt 2 Liter.

Stettin, 1. Juli. (Unwahre Gerüchte.) Den Stettiner Zeitungen ist nachstehende Mitteilung zugegangen: Es ist zur Kenntnis des stellv. Generalkommandos gekommen, daß in Stettin Gerüchte verbreitet werden, nach denen Schiffsladungen mit Kartoffeln, Getreide und Munition auf unehrliche Weise aus dem Stettiner Hafen in das neutrale und feindliche Ausland gelangt seien. Diese Gerüchte sind unwahr und können nur in der Absicht verbreitet werden, um eine unruhige Stimmung in der Bevölkerung hervorzurufen. Das stellv. Generalkommando weist darauf hin, daß Verbreiter solcher Nachrichten sich ernstesten Folgen aussetzen. Der stellv. kommandierende General: gez. Freiherr von Vietinghoff.

3. Juli. Über die Verlängerung der Polizeistunde wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Stettin gemeldet: Die Bekanntmachung des stellv. kommandierenden Generals des 2. Armeekorps, laut welcher die Polizeistunde auf 10 Uhr abends festgesetzt wurde, ist heute, wie der Polizeipräsident mitteilt, wieder aufgehoben worden. Von heute Abend tritt wieder die Polizeistunde um ½12 Uhr inkraft.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Juli 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kandidat der Theologie, Leutnant d. R. Ernst Uhde, Sohn des Rechnungsrats U. in Danzig-Langfuhr; Gefreiter Reinhold Marschewski aus Goßlershausen.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann d. R. in einem Feldart.-Regt. Waldmann, Amtsrichter in Culmsee, früher in Lissa; Leutnant Wolf Grote, bei Kriegsausbruch Abiturient des Thorner Gymnasiums; Vizefeldwebel Rosentreter aus Abrau, Sohn der Frau Fedtke, verw. Rosentreter, in Tuchel. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Waldemar Lemm (Res.-Inf. 61) aus Stolp; Handlungsgehilfe, Gefreiter Erich Rosenfeld (Inf. 129) aus Lautenburg; Unteroffizier Richard Winter, Sohn des Besitzers W. in Bergfeld, Kreis Bromberg; Hilfsveterinär beim 2. Garde-Drag.-Regt. Erich Voigt, Sohn des königl. Eisenbahn-Obersekretärs V. in Bromberg; Grenadier Riil, Sohn des Bezirksschornsteinfegermeisters R. aus Tuchel; Wehrmann Hugo Mohr (Res.-Inf. 61) aus Stolp.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) haben erhalten: Superintendent Krause in Dt. Krone; Rittergutsbesitzer Mende in Mendenau bei Schwetz.

— (Verleihung des Eisernen Kreuzes an in Gefangenschaft geratene verdiente Heeresangehörige.) Wie W. T.-B. hört, hat der Kaiser bestimmt, daß die Verdienste der unverschuldet in Gefangenschaft geratenen Offiziere und Mannschaften bei der langen Dauer des Krieges und dem öfteren Wechsel der Vorgesetzten nicht vergessen werden. Daher sollen für die Verleihung des Eisernen Kreuzes die zuständigen Vorgesetzten bei den Personal-Papieren der in Gefangenschaft geratenen Offiziere und Mannschaften aktenmäßig festlegen, wer von diesen Kriegsgefangenen für Verdienste vor der Gefangennahme einer Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. oder 2. Klasse würdig erschienen ist. Aufgrund dieser Aufzeichnungen soll bald nach Rückkehr aus der Gefangenschaft der Verleihung nähergetreten werden, sofern nicht die Umstände bei der Gefangennahme dem entgegenstehen. Für die zurückliegende Zeit ist in gleicher Weise zu verfahren. Die Ermittelungen sind trotz der vorhandenen Schwierigkeiten umgehend einzuleiten und aktenmäßig festzulegen. Nachdem der Kaiser bereits zu Anfang dieses Jahres bestimmt hatte, daß den im neutralen Auslande internierten Kriegsgefangenen für erworbene Verdienste das Eiserne Kreuz verliehen werden dürfe, wird es mit Freude und Dankbarkeit aufgenommen werden, daß auch die Verdienste der noch in Gefangenschaft befindlichen Heeresangehörigen nicht vergessen werden sollen.

— (Die totale Mondfinsternis,) die sich in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ereignet, ist die zweite der drei totalen Verfinsterungen unseres Satelliten, die 1917 stattfinden. Die auch bei uns sichtbare Verfinsterung beginnt bald nach dem Aufgang des Trabanten, der tief am südöstlichen Horizont erscheinen wird, und sie dauert bis über Mitternacht hinaus, wenn der Mond seine höchste Stellung im Süden hat. Er erhebt sich freilich, wie immer im Sommer, zur Zeit des Vollmondes nicht hoch über den Horizont. Diesmal fällt der Vollmond nahe mit der Erdnähe des Trabanten zusammen; seine volle Scheibe erscheint also besonders groß, zumal der niedrige Stand am Horizont gleichfalls zur scheinbaren Vergrößerung des Mondes beiträgt. Der Anfang der Bedeckung der Mondscheibe durch den Erdschatten ist Mittwoch Abend um 9 Uhr 52 Minuten deutscher Sommerzeit zu erwarten, nachdem um 9 Uhr 16 Minuten abends der Mond aufgegangen sein wird. Um 10 Uhr 51 Min. wird die letzte schmale Mondsichel unter dem Kernschatten der Erde verschwunden sein; die totale Verfinsterung dauert bis 12 Uhr 27 Minuten früh, und um 1 Uhr 25 Minuten wird der Vollmond wieder seine vollbeleuchtete Scheibe zeigen. Bei unbedecktem Himmel werden wir also auch in Thorn Gelegenheit zur Beobachtung des fesselnden Schauspiels der Mondfinsternis haben.

— (Beschlagnahmen.) Am 1. Juli ist eine neue Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure, inkraft getreten. Die Bekanntmachung bezieht sich auf Salzsäure jedes Stärke- und Rein-

heitsgrades. Ferner sind Höchstpreise festgesetzt mit gleichzeitiger Regelung der Zahlungsbedingungen und der Preiszuschläge für Verpackung und Versand. — Ferner ist am 1. Juli eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme von reiner Schafwolle, Kamelhaaren, Mohär, Alpaka, Kaschmir, sowie deren Halberzeugnissen und Abgängen, inkraft getreten. Diese Bekanntmachung unterscheidet sich von der bisher inkraft gewesenen Beschlagnahme der gleichen Stoffe vom 31. Dezember 1915 im wesentlichen nur dadurch, daß nunmehr die verschiedenen, von ihr betroffenen Spinnstoffe auch in Mischungen untereinander oder mit anderen Spinnstoffen beschlagnahmt sind. — Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen, sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen, erschienen.

— (Warnung vor „böhmischem Kakao".) Bei vielen Personen, die in Sachsen wegen Anschwellungen der Füße usw. ärztliche Hilfe suchen mußten, wurde festgestellt, daß sie aus Böhmen stammendes Kakaomehl in großen Mengen genossen hatten. Das sogenannte Kakaomehl soll nur wenig gemahlene Kakaoschalen, dafür aber umso mehr Baumrinde und Gips enthalten. Das Pfund kostet bei den Händlern bis zu 3 Mark, der wirkliche Wert ist gleich Null.

— (Thorner Jugendkompagnie.) Aus den am Sonntag, den 17. Juni, in Marienwerder stattgefundenen Endkämpfen im Wehrturnen im Verbande des Regierungsbezirks Marienwerder, an denen sich auch die Thorner Jugendkompagnie in Stärke von 500 Mann beteiligte, sind unter den 26 Preisträgern auch zwei Thorner Jungmannen, Karau und Gebhardt, als beste Sieger hervorgegangen und mit der vom Kriegsministerium gestifteten Denkmünze bedacht worden. Die Denkmünze, ein wertvolles Erinnerungszeichen, besteht aus grauem Metall und trägt auf der einen Seite die Inschrift: „Wettkämpfe im Wehrturnen 1917. Dem Sieger. — Das Kriegsministerium", auf der Rückseite einen germanischen Krieger in Rüstung.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) begeht heute Herr Backmeister Wilhelm Hollatz, Strobandstraße 5, mit seiner Ehefrau.

— (Im Wege der Zwangsvollstreckung) wurde am Sonnabend ein dem Schiffseigner Alex Mianowicz in Thorn gehöriger Stevenkahn, aus Eisen und Kiefernholz mit Bretterverdeck, Riesbord und Mast, vor dem königl. Amtsgericht versteigert. Der Kahn erzielte trotz seiner Tragfähigkeit von 209 Tonnen das verhältnismäßig geringe Gebot von 575 Mark.

— (Der erste Heuschnitt) ist in der Umgegend unserer Stadt bereits vorgenommen. Das Heu ist der Qualität nach gut ausgefallen. Nur auf den hochgelegenen und trockenen Böden zeigte sich eine Beeinträchtigung, die aber durch das Wetter jetzt hoffentlich allmählich wieder ausgeglichen werden wird.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war ziemlich reich bestellt, besonders mit Kohlrabi, Karotten, Radieschen, Salat, Zwiebeln und Wald-Erdbeeren. Spargel, dessen Zeit nun leider vorüber, war noch ein letztes mal in kleiner Menge erschienen, auch bei der Verabschiedung den gleichen Preis von 1 Mark behauptend. Für Kohlrabi ist die Hauptzeit ebenfalls vorüber, doch wird er noch bis Ende Juli zu haben sein; daß der Preis von 1,20 Mark die Mandel herabgeht, ist kaum mehr zu erwarten. Karotten, über Fingerlänge, das Bund 8—10 Stück, wurden mit 30 Pfg. bezahlt; grüne Bohnen, die noch nicht viel vorhanden, mit 1 Mark das Pfund. Schoten hielten noch den alten Preis von 50 Pfg. das Pfund. Sommerrettich und große Radieschen, die zu Rüben ausgewachsen, wurden billig angeboten, ein stattliches Bund zu 10 Pfg. Zwiebeln kosteten 2 Bund von je 3—4 Stück 25 Pfg. In größeren Mengen waren Wald-Erdbeeren angebracht, wurden aber noch in der letzten Marktstunde nicht unter 90 Pfg. das halbe Liter abgegeben. — Der Fischmarkt war nur mäßig versorgt, da die schon gestern Abend eingetroffene Sendung aus Ostpreußen noch am selben Tage, wie in der heißen Zeit erwünscht, in der Fischhalle am Grützmühlenteich verkauft worden ist. Auch gute Weichselfische waren nur wenige Zentner am Markt, etwas mehr Kleinfische, gegen 6 Zentner, die für 60 Pfg. das Pfund abgegeben wurden. Als Ersatz dienten einige Zentner frische Flundern, die zu 80 Pfg. das Pfund schnell Absatz fanden. Krebse waren mehrere Schock vorhanden, die mit 2—5 Mark die Mandel, je nach Größe, bezahlt wurden. — Auch der Geflügelmarkt war nur mäßig, meist mit Hühnern, bestellt. Für ein Huhn von 3 Pfund Lebendgewicht wurden 8 Mark gefordert. Kaninchen waren reichlicher vertreten und waren zu angemessenen Preisen zu haben.

— (Durch unvorsichtiges Tragen der Handtasche) büßte eine Beamtenfrau heute Vormittag auf dem Wochenmarkte ihr Portemonnaie mit etwa 100 Mark Inhalt durch einen Diebstahl ein. Schon wiederholt ist darauf hingewiesen worden, das Portemonnaie nicht in der Markttasche zu tragen, sondern der Sicherheit halber anderweitig aufzubewahren.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein unechter Ring, eine Brieftasche und ein Schlüssel.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 2. Juli. (Die Kartoffelernte beschlagnahmt.) Nach einer im Verordnungsblatt für das Generalgouvernement Warschau erschienenen Verordnung wird vom 1. Juli die wachsende Kartoffelernte im Generalgouvernement beschlagnahmt.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für den Hauptbahnhof: Frau Forstmeister Kamlah 20 Mark.

Zur Kohlenversorgung.

Die Bedeutung der Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrand wird in das rechte Licht gerückt in einem im „Tag" vom 29. Juni veröffentlichten Aufsatze des Oberbürgermeisters Koch-Kassel, worin es heißt: „Die Kohlenfrage ist **von einer Bedeutung, die die Lebensmittelfrage beinahe noch übertrifft.** Jeder verständige und ruhige Mann wird über Mängel in der Ernährung hinwegkommen, da er außerhalb der Mahlzeiten anderes zu denken und zu treiben hat. Wer aber durch eine kalte Wohnung oder kalte Büroräume zur Untätigkeit gezwungen wird, wer zeitweise arbeitslos wird, weil seine Fabrik wegen Kohlenmangels schließen muß, dessen Stimmung ist rettungslos verloren. Es kommt aber noch hinzu, daß auch die Lebensmittelfrage selbst im nächsten Winter mehr und mehr zu einer Kohlenfrage werden wird. Die Kohlen zur ausreichenden Beheizung des Herdfeuers müssen sichergestellt sein. Wenn wir etwa eine gute Kartoffelernte und eine weniger gute Getreideernte haben, wird die Kartoffel (also die gekochte Nahrung) im nächsten Winter in noch viel höherem Maße als bisher **den Schwerpunkt unserer Ernährung** bilden, den zu gefährden nicht zu verantworten ist. Ein Heruntergehen des Hausbrandes auf 50 v. H. aber würde bedeuten, daß die Bevölkerung sich nicht an allen Tagen in der Woche **warmes Essen** zubereiten könnte und längst vor Ablauf des Winters ihren Kohlenvorrat verbraucht haben würde. Auch vergißt man immer wieder, daß das Einkommen von 90 v. H. aller Menschen in Deutschland so gering ist, daß sie im Winter die Küche als Wohnraum benutzen. Die beste Belieferung der Rüstungsindustrie mit Kohlen hilft auf die Dauer nichts, wenn das kostbarste Gut der Kriegsindustrie, nämlich die **Arbeitskraft des Menschen, dadurch beeinträchtigt** ist, daß ihm zuhause die warme Stube und die warme Nahrung fehlt. Der Gedanke, erst die Rüstung, dann das Volk, darf deshalb nicht überspannt werden. Nun kommt aber weiter hinzu, daß **eine Ersparnis**, die am **Hausbrande** vorgenommen wird, im Verhältnis zu der Gesamtmenge der Kohlenförderung **kaum ins Gewicht fällt.** Der Gesamtbedarf des deutschen Hausbrandes beträgt nur 12 bis 14 v. H. der gesamten Kohlenbeförderung. Man würde also, wenn man den Hausbrand auf 50 v. H. herunterrationieren würde, nur etwa 6 bis 7 v. H. der Kohlenbeförderung ersparen, dadurch aber der Bevölkerung Entbehrungen auferlegen, die außer jeglichem Verhältnis zu der damit im Bergbau verbundenen Ersparnis an Arbeitskräften ständen. Mit größtmöglicher Entschiedenheit muß also gefordert werden, daß ein solcher Raubbau an der Gesinnung und Widerstandskraft der Bevölkerung vermieden wird. Die Steigerung der Kohlenförderung ist eine unabweisliche Notwendigkeit."

Eine Besserung der Kohlenversorgung in Aussicht.

Wie heute aus **Berlin** gemeldet wird, sind zum Zwecke der Kohlenförderung **Maßnahmen** getroffen, die eine erhebliche Besserung der Kohlenversorgung für den Winter erwarten lassen.

Haus und Viehwirtschaft.

Das große Kückensterben. Aus fast allen Gegenden Deutschlands trafen in diesem Frühjahr Nachrichten ein, die von einem umfangreichen seuchenartigen Hinsterben der Kücken erzählten. Mehr denn je wurden in diesem Frühjahr Kücken zur Untersuchung an die bakteriologischen Institute gesandt, um Aufklärung über die merkwürdige Erscheinung zu erlangen, und zwar besonders Brutmaschinenkücken, bei denen in einem besonders verzeichneten Falle von 100 eingesandten alle bis auf zehn unter krampfartigen Erscheinungen eingingen. Die vorgenommene Zerlegung mehrerer Tiere ergab eine geringgradige Darmentzündung, sowie völlige Leere des Kropfes und des Magens. Die Erklärung der ganzen Erscheinung ist darin zu suchen, daß die ungewöhnlich große Kälte und die wenig kräftige Ernährung, die „Kriegsfütterung", auf Hennen und Hähne sehr nachteilig gewirkt haben, sodaß es im allgemeinen nur zu einer schwachen Befruchtung gekommen ist und die Kücken mithin schon schwächlich aus dem Ei kamen. Für die durch Brutapparate erbrüteten Kücken kommt noch hinzu, daß sich zwischen Heißluft- und Heißwasserbrütern ein wesentlicher Unterschied herausgestellt hat. Die Heißluftbrüter haben sich nämlich, wie die „Deutsche tierärztliche Wochenschrift" berichtet, insofern von recht nachteiligem Einfluß gezeigt, als durch die strömende Heißluft dem Ei zuviel Feuchtigkeit entzogen wird und daher blutarme, nur wenig lebensfähige Kücken zur Welt kommen.

Handel und Gewerbe.

Türkische Bergwerkslehrlinge. In diesen Tagen sind in **Berlin** 200 junge Türken eingetroffen, die für die **Ausbildung im Kohlen- und Erzbergbau** bestimmt sind und von der **deutsch-türkischen Vereinigung** an den für sie bestimmten Plätzen untergebracht wurden. Die jungen Leute stammen in der Mehrzahl aus klein-asiatischen Waisenhausschulen und hatten teilweise eine 30tägige Reise hinter sich. Es sind kräftige und intelligente junge Leute, die in ihrer gleichmäßigen Tracht einen flotten und gut disziplinierten Eindruck machten. Der Transport stand unetr der Leitung des Sekretärs im Museum für Erziehung und Unterricht in Konstantinopel, Ibrahim Bej. Die Lehrlinge wurden in Berlin von den Vertretern der einzelnen Bergwerksbezirke und Gruben in Empfang genommen und an ihre Bestimmungsorte geleitet, wo sie unter der Obhut von erfahrenen Steigern herangebildet werden. Für Unterkunft und Beköstigung haben die Grubenverwaltungen Vorsorge getroffen.

Mannigfaltiges.

(Die Würste des Bürgermeisters.) Auf eine Anklage wegen Verleumdung hatten sich in Anklam (Pommern) drei Burschen zu verantworten. Zwei von ihnen hatten im Hause des Bürgermeisters in Anklam gearbeitet und dann erzählt, sie hätten in dem Hause eine Menge Würste, wohl gegen 200 Stück, gesehen und einen Zettel dabei, auf dem die Zahl 272 gestanden habe. Diese Erzählung verbreitete sich in ganz Anklam. Schließlich erfuhr auch der Bürgermeister, der nur ein Schwein geschlachtet hatte und dadurch in den Besitz von 13 Würsten gelangt war, von dem Gerücht. Er veranlaßte die strafrechtliche Verfolgung. Zwei Angeklagte wurden wegen verleumderischer Beleidigung zu 60 Mark bezw. 10 Mark Geldstrafe verurteilt; der dritte Bursche wurde freigesprochen.

(Stiftungen für die Stadt Berlin.) Der Kaufmann Leo Remack hat der Stadt Berlin 30 000 Mark, deren Zinsen armen Kindern zugute kommen sollen, vermacht. Der verstorbene Stadtverordnete Leopold Jacobi hat für Blinde und für Berliner Ferienkolonisten einen größeren Geldbetrag gestiftet. 40 000 Mark hat Fräulein Marie Lillwitz für Lehrerinnen vermacht. Der Rentner Fritz Herggersberg hat aus seinem Vermögen der Stadt Berlin 840 000 Mark mit der Bestimmung hinterlassen eine Fritz Hergersberg-Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Personen Groß-Berlins zu errichten.

(Barfuß zur Schule.) In den Berliner Schulen wird den Kindern fortan gestattet, barfuß zum Unterricht zu kommen. Der Grund dürfte die wünschenswerte Schonung des Schuhzeugs sein. Den Kindern wird das gesunde Barfußlaufen sogar viel Spaß machen.

(Wegen Kriegswuchers verurteilt.) Der Kaufmann Paul Abraham wurde wegen Kriegswuchers (er hatte in neun Monaten ¼ Million Mark verdient) vom Kölner Schöffengericht zu 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Es handelt sich um den Verkauf von Karbid. Die Sachverständigen erklärten, daß der Angeklagte einen Reingewinn von 19,7 v. H. erzielte, während der erlaubte Brutto-Gewinn höchstens 8 bis 10 v. H. betragen dürfe. Das Gericht stellte fest, daß Karbid zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs gehöre.

(Feuersbrunst.) Nach Meldung aus Innsbruck wurde im Oberinntal der Ort Chlierenzau durch Feuer fast vollständig zerstört.

(Schweres Eisenbahnunglück in Rußland.) Ein von Wladiwostok kommender gemischter Eisenbahnzug fuhr, wie aus Malmö berichtet wird, in voller Fahrt auf einen rangierenden Materialzug im Bahnhof Chabarowsk. Beide Züge wurden vollständig zertrümmert und verbrannten. Insgesamt wurden 48 Personen getötet und 94 schwer verletzt. Unter den Getöteten befinden sich vier Amerikaner, darunter ein amerikanischer diplomatischer Kurier, vier Engländer und drei Japaner. Der Eisenbahnverkehr auf der sibirischen Bahn mußte drei Tage unterbrochen werden.

(Ein Zug in den Niagarafluß gestürzt.) „Central News" meldet aus Buffalo, daß ein elektrischer Zug in den Niagarafluß gestürzt ist. 80 Personen sind dabei ertrunken.

Letzte Nachrichten.

Vom Verfassungs-Ausschuß.

Berlin, 3. Juli. Der Verfassungs-Ausschuß des Reichstages trat heute nicht in die Beratung der Wahlrechtsanträge ein, sondern vertagte sich mit Rücksicht auf die Verhandlungen im Hauptausschuß des Reichstages auf morgen, nachdem er beschlossen hatte, die Teilberichte über die bisherigen Beratungen an die Vollversammlung gelangen zu lassen. — Im Hauptausschuß des Reichstages gab heute der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf von Roedern einen Überblick über die Finanzen seit Einbringung der letzten Kreditvorlage und begründete sodann die Vorlage eines neuen Kredits von 15 Milliarden. Hierauf trat der Ausschuß in die Aussprache über die allgemeine politische Lage ein. Die Verhandlungen sind vertraulich. Ihnen wohnten bei: von der Regierung die Staatssekretäre, der Kriegsminister und andere Mitglieder des Bundesrats, von den Abgeordneten die Mitglieder des Ausschusses und zahlreiche Zuhörer. Staatssekretär Zimmermann äußerte sich vertraulich über die politische Lage und unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten.

Schweizerische Friedensbestrebungen.

Bern, 2. Juli. Meldung der schweizerischen Depeschen-Agentur. Die Delegiertenevrsammlung der christlich-sozialen Organisationen der Schweiz mit 35 000 Mitgliedern hat beschlossen, an Papst Benedikt XV. eine Adresse über das Friedensziel zu richten, in der es u. a. heißt: Die Delegiertenversammlung der katholischen Arbeiterwelt aller Länder setzt als höchstes Ziel für die Verwirklichung des katholischen Gesellschaftsideals im Völkerleben unaufhörlich alle Kräfte ein, damit durch das Papsttum, als berufene, ständige Vermittelungsinstanz für die diplomatischen Streitfälle durch die Nationen aufgerufen, eine Weltorganisation geschaffen werde mit einem freien, souveränen, unabhängigen Papsttum an der Spitze freier, souveräner, unabhängiger Völker.

Zusage der englischen Sozialisten.

Bern, 3. Juli. „Morningpost" zufolge beschloß die englische sozialistische Partei, der Einladung des Arbeiter- und Soldatenrates zur internationalen Konferenz in Stockholm zu entsprechen und vier Mitglieder, nämlich Fairshild, Ninhpen, Fineberg und Fred Shaw, zu entsenden, die angeblich ausgesprochene Gegner der Sache der Entente sind.

Eine Kriegsziel-Erörterung der Entente.

Rotterdam, 3. Juli. Nach „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet „Weekly Dispatch", daß auf einer Konferenz der Alliierten, die im August wahrscheinlich in Paris stattfinden wird, aufs neue die Kriegsziele erörtert werden sollen.

Geheimberatung der französischen Kammer.

Paris, 2. Juli. Die Kammer hat die Geheimsitzungen wieder aufgenommen.

Ein griechischer Zerstörer mit französischer Besatzung untergegangen.

Paris, 2. Juli. Havasmeldung. Der griechische Torpedobootszerstörer „Doxa" ist am 28. Juni mit französischem Stabe und französischer Besatzung nach einer Doppelexplosion im Mittelmeer untergegangen. Er befand sich 100 Meter von einem Handelsschiff entfernt, das er geleitete. Es werden 29 Mann, darunter sämtliche Offiziere, vermißt.

Keine Stockholmer Pässe für britische Sozialisten.

London, 3. Juli. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Balfour, daß seines Wissens irgendwelchen Mitgliedern der britischen Sozialistenpartei keine Pässe ausgestellt würden, um der Konferenz in Stockholm beizuwohnen.

Botschaft an den argentinischen Kongreß.

Buenos Aires, 2. Juli. Der Präsident hat an den Kongreß eine Botschaft gerichtet, welche besagt: Trotz des europäischen Krieges halte Argentinien freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern aufrecht, und die Regierung sei entschlossen, die vollkommene Herzlichkeit aufrecht zu erhalten. Der Präsident erklärt, die Völker Amerikas dürften nicht getrennt von einander bleiben, sondern müßten sich vereinigen, um zu einer gemeinsamen Auffassung zu gelangen. Dieser Gedanke, fügt der Präsident hinzu, habe eine günstige Aufnahme gefunden, und fünfzehn Nationen hätten ihn bereits angenommen. Die Regierung beabsichtige, weitere Schiedsgerichtsverträge abzuschließen.

Berliner Börse.

Bei recht stillem Verkehr war die Börse durch feste Haltung gekennzeichnet. Außer Phönix und oberschlesischen Werten besserten sich einige Nebenwerte bemerkenswert, wie Thale-Eisenhütte, Lauchhammer, Germania-Zement und Silesia. Ferner wurden Deimler höher umgesetzt. Eine auffallende Erscheinung bildete die erhebliche Aufwärtsbewegung der russischen Banken und im Anschluß daran der russischen Anleihen und Prioritäten. Im übrigen blieb der Kursstand gut behauptet.

Zur Goldpolitik der Reichsbank.

Die durch den jüngsten Ausweis der Reichsbank bekanntgewordene Tatsache, daß die Reichsbank in letzter Zeit größere Summen Goldes zur Ausfuhr ins neutrale Ausland verwendet hat, ist bereits von durchaus günstigen und erwünschten Folgen begleitet gewesen. Sowohl in Holland als in der Schweiz ist nämlich eine nicht unwesentliche Erhöhung des Markkurses eingetreten, also eine Besserung unserer Valuta, die in jenen Ländern hauptsächlich durch feindliche Spekulationen so stark entwertet worden war. Die Tatsache, daß wir jetzt erhebliche Warenschulden in Gold bezahlen, stört empfindlich das spekulaitve Treiben unserer Gegner, welches sich bekanntlich darauf richtet, daß wir in Holland und der Schweiz Wechsel in der Landeswährung dieser Länder zur Bezahlung unserer Warenbezüge von dorther kaufen müssen. Sieht man jetzt, daß die Reichsbank zur Vermeidung von Valuta-Verlusten aus ihren Beständen Gold abgibt, wenn sie es für geeignet und zweckmäßig hält, so ist der feindlichen Spekulation ihre Tätigkeit bis zu einem gewissen Grade unterbunden. Was im übrigen die Goldpolitik der Reichsbank betrifft, so besteht natürlich keineswegs die Absicht, mit den bisherigen bewährten Grundsätzen zu brechen. Schon seit Monaten hat die Reichsbank mehr oder minder erhebliche Goldmengen ins Ausland gesandt, um damit Warenbezüge zu bezahlen, wenn auch die jedesmaligen Goldausgänge niemals so groß waren, daß sie über die Höhe der Goldzuflüsse der gleichen Woche hinausgingen. Es ist indessen klar, daß die Reichsbank hierbei kein unbeugsames Prinzip verfolgte, sondern sich jedesmal von Fall zu Fall entschied. Dies wird sie auch in Zukunft tun, und angesichts dessen kann nur nochmals die Mahnung an jedermann gerichtet werden, seinen Goldbesitz zum Umtausch zu bringen, damit er dort der Sache des Vaterlandes dienstbar gemacht werde.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 2. Juli Geld	Brief	a. 30. Juni Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	274 3/4	275 1/4	274 3/4	275 1/4
Dänemark (100 Kronen)	189 1/2	190	189 1/2	190
Schweden (100 Kronen)	199 1/4	199 3/4	199 1/4	199 3/4
Norwegen (100 Kronen)	193 3/4	194 1/4	193 3/4	194 1/4
Schweiz (100 Francs)	131 5/8	131 7/8	131 5/8	131 7/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80 1/2	81 1/2	80 1/2	81,50
Konstantinopel	20,50	20,60	20,50	20,60
Spanien.	125 1/2	126 1/2	125 1/2	126 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	2.	0,32	1.	0,28
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	2.	1,09	3.	1,07
Chwalowice	30.	1,44	1.	1,39
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 3. Juli früh 7 Uhr.

Barometerstand: 766 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,32 Meter.
Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius.
Wetter: Regen, Wind: Norden.

Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur: + 24 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 4. Juli. Zeitweise heiter, vereinzelte leichte Niederschläge.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 24. Juni bis einschl. 30. Juni 1917 sind gemeldet:

Geburten: 7 Knaben, davon 1 unehel.
4 Mädchen, „ 1 „
Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: Zwei.
Sterbefälle: 1. Friedrich Gahr aus Schloß-Golau, Kreis Briesen, 15 J. — 2. Invalide Ignatz Jankiewicz 85 J. — 3. Floßführer Ludwig Goll 48 J. — 4. Grenadier, Bäckergeselle Boleslaw Kuligowski 20 J. — 5. Hilfsschaffner Emil Hoffmann 40 J. — 6. Armierungssoldat, Küster Otto Renkel, 32 J.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 4. Juli.

St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. (Luthers Leben). Pfarrer Heuer.

Am 2. Juli, mittags 1 Uhr, verschied nach langem, mit Geduld getragenem Leiden meine liebe, unvergeßliche Frau, meine treusorgende Mutter,

Frau Bertha Jeschke

geb. **Bensemann**

im Alter von 51 Jahren.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Thorn-Mocker den 3. Juli 1917

Karl Jeschke und Tochter Olga.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 5. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Voßstraße 4, aus auf dem St. Georgenkirchhof statt.

Einladung

an

sämtliche Vorstände und Leiter der Molkereien der Provinz Westpreußen

zu einer

Versammlung in Graudenz

am Dienstag den 10. Juli 1917, um 3½ Uhr nachmittags, im „Goldenen Löwen".

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Versammlung.
2. Aussprache über die Gebühr von ½ Pfg. für das Liter Milch durch die Provinzialfettstelle.
3. Besprechung über die Notwendigkeit, den Butterpreis zu erhöhen.
4. Verschiedenes.

Die Provinzialfettstelle hat das Erscheinen eines Vertreters zugesagt.

Danzig den 29. Juni 1917.

Der westpreußische Butterverkaufsverband,
e. G. m. b. H.

Zum besten der hiesigen

Grauen Schwestern

wird am

Sonntag den 8. Juli im Viktoriapark

ein

Gartenfest

veranstaltet, mit Wiederholung des beifällig aufgenommenen Programms vom 24. v. Mts.

Anfang 4 Uhr.

Konzert, Blumenspende, Gartenpost, Tombola, Zigeunerumzug.

Auf der Gartenbühne: Lustspiel in 2 Akten

Jarmark w Sewilli,

mit spanischem Tanz.

Johannisfeier.

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Familienkarten (3 Personen) 1 Mk., Kinder 20 Pfg.

Mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse werden die Besucher gebeten, sich das Abendbrot mitzubringen. **Kaffee, Tee und Getränke liefert die Gartenrestauration.**

Gütige Geldzuwendungen, sowie Geschenke jeder Art für die Tombola, Gartenpost usw., bitten wir in der Klinik von Dr. Szuman, Werderstraße 2, abzugeben.

Blumenspenden erbitten wir am Sonntag Vormittag im Garten abzugeben.

Das Komitee.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **10. u. 11. Juli 1917** stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 236. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 40	20	10	5 Mark

zu haben

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Von der Reise zurück. Dr. med. Gerbis.

Neustädtischer Markt 24.
Sprechzeit 11–12, 3–5 Uhr.
Fernruf 1017.

Gartentiere, Gnomen, Gartenkugeln

in sortierten Farben und Größen empfiehlt

Gustav Heyer,
Breitestr. 6, Fernruf 517.

Lehrer für polnischen Sprachunterricht gesucht.
Angebote unter **O. 1364** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wirtschaftsfräulein,
23 Jahre alt, katholisch, in allen Zweigen eines Stadt- und Geschäftshaushalts erfahren, sucht zum 15. Juli selbständigen Wirkungskreis. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **P. 1365** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Schlosser,

die im Fensterbau erfahren sind, aus dem Bereiche des 20. Armeekorps für dauernde Arbeit gesucht, ebenso

ein Meister.

Schriftliche Bewerbungen erbitten
Gebr. Schlieper,
Lyck Ostpr., Steinstraße 12.

Jüngerer Bäckergeselle
kann sofort oder vom 3. Juli eintreten.
Hugo Gehrz, Thorn-Mocker, Lindenstraße 64.

---

1 Lehrling und 1 Lehrmädchen

sucht
Oskar Stephan,
Breitestraße 16.

Einen Lehrling

mit Einjährigenzeugnis stellt ein
Thorner Dampfmühle,
Gerson & Co., Thorn.

Wir suchen für unser Kontor einen
Lehrling
mit guter Schulbildung, sowie eine jüngere
Kontoristin.
Max Hirsch & Krause,
Maschinenfabrik.

Kellnerlehrling
gesucht. **Wirtsch. Hauptbhf. Thorn.**

---

1 ordentl. Laufbursche
gesucht. **J. Sellner,**
Tapeten- und Farbengeschäft.

Arbeiter

von sofort gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Breitestr. 35.

Einen kräftigen, unverheirateten
Arbeiter
stellt sofort ein
Carl Matthes, Seglerstraße.

Tüchtiger, zuverlässiger
Kutscher

von sofort gesucht
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Breitestr. 35.

Aelterer Kutscher
zum baldigen Antritt gesucht.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Einen zuverl. Kutscher
sucht **A. Freining,** Mauerstr. 50.

Ein Arbeitsbursche
wird eingestellt. **E. Puch,**
Töpfermeister, Hofstraße 11 a.

Kräftiger
Laufjunge
von sofort gesucht.
Wäscherei „Frauenlob",
Friedrichstraße 7.

Ordentl. Laufburschen oder Laufmädchen
können sich melden bei
S. Schendel & Sandelowsky.

Laufjungen
stellt ein
Fr. Strehlau, Araberstr. 4.

Laufburschen
sucht von sofort
F. Duszynski, Zigarrenhandlung.

Einen kräftigen Laufburschen
sucht sofort Franz Loch, Gerberstr. 27.

Gewandte
Schreibhilfe

(Tagebuchführerin) von sofort gesucht.
Ersatz-Batl. J.-R. 61,
Geschäftszimmer Culmer Tor.

Schreibgewandte Dame,
der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, möglichst Maschinenschreiberin, für einige Stunden täglich gesucht.
Mellienstr. 103 a, **Strassburger.**

Jüngere Kontoristin
für mein Dampfsägewerk zu baldigem Antritt gesucht. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Verkäuferin
sucht von sofort
Adolf Schulz, Zigarrenhandlg.,
Culmerstraße 4.

Verkäuferin, Lehrmädchen
sucht **Bernhard Leiser Sohn,**
Heiligegeiststraße 16.

Empfehle und suche
zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Das erste Kriegsgebot:

In der Kriegswirtschaft darf kein verwendbares Stück unbenutzt bleiben

.... auch **jede alte Uniform** kann heute **nutzbringend verwertet** werden.

Bringt alle Uniformen zur Altkleiderstelle!

Gras- u. Getreidemäher
Handablagen z. Getreidemähen
Vorderwagen — Schwaden- u. Heu-Rechen

Maschinenfabrik
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn. P.

Ia Garbenband, ca. 160 cm lang mit Holzverschluß, aus Ia Zellulose, 52.— Mk. tausend, Nachnahme. Muster kostenfrei.
H. Meyersohn, Berlin, Prenzlauerstraße 9.
Da Material sehr knapp, schnellste Bestellung ratsam.

Pensionsbesitzerin Seebad Heringsdorf sucht junges
Mädchen
für Juli–September, welches Pflichten übernimmt, evtl. Taschengeld.
Auskunft Mellienstr. 115, 1, rechts.

Putzarbeiterin
sucht von sofort
D. Henoch Nachf.

Ein geschicktes, junges Mädchen
zum Anlernen von Haararbeiten für dauernd sucht
Lannoch, Brückenstraße 29.

---

1 Lehrmädchen
für seinen Damenfrisiersalon sucht
E. Lannoch, Brückenstr. 29.

Packerinnen

stellt sofort ein,
Zigarettenfabrik „Moskow",
Isidor Kalitzki,
Brückenstraße 14.

Jüngere Arbeitsmädchen
können sofort eintreten.
Thorner Papierwarenfabrik
Gebr. Rosenbaum.

Einfache Stütze
gesucht, die selbstständig kocht und sich vor keiner Arbeit scheut, und ein
Mädchen
für Haus und Gartenarbeit.
Frau Rechtsanwalt Dr. Groening,
Strasburg Westpr.

Sauberes Hausmädchen
f. bess. Haushalt sogl. oder später gesucht.
Angebote unter **A. 1376** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein junges Mädchen
für Fabrik und Haus gesucht.
Dr. Wilhelm Herzfeld,
Thorn-Mocker.

Kinderfrau oder Mädchen
verlangt **Lesser,**
Katharinenstraße 12

---

1 sauberes Mädchen
oder Aufwartefrau für den ganzen Tag von sofort gesucht.
Konditorei Zarucha, Parkstr. 4

Sauberes Mädchen
oder Köchin von sofort oder später gesucht.
Brückenstraße 21, 3.

Tüchtige Aufwartung
von sofort gesucht, auch durch Vermittl.
Frau Divisionspfarrer **Mueller,**
Parkstraße 16 a.

Ein Aufwartemädchen
für die Nachmittage wird von sofort verlangt. Frau **Zielinski,**
Mellienstraße 92, parterre.

Aufwartung für 2 Herrschaften gesucht.
Meldung früh bis 8 und abends 3 bis ½6 Uhr. Talstr. 24, 2, links.

Saub. Aufwartung
zum 15. 7. gesucht.
Waldstr. 33, 2, bei **Schilling.**

Saub. Aufwärterin
für vormittags sofort gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwartung für etwa 1 Std. täglich wird verlangt. Fischerstr. 45, unten, l.

Schulfr. Mädchen auf einige Stunden verl.
Elisabethstraße 4, 2.

Schulfr. Mädch. f. einige Vormittagsstunden ges.
Talstraße 43, ptr., rechts.

Mädchen zum Essenholen — gesucht. —
von Siedmogrodzki, Coppernikusstr. 18, p.

Laufmädchen
sofort gesucht.
Erfurter Blumenhalle.

Tivoli.

Mittwoch den 4. Juli 1917:

Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Ers.-Batls. Ref.-J.-R. 5.
Musikleiter Vizefeldwebel **Tinzmann.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Ende 10 Uhr.

Voranzeige:
Freitag den 6. Juli 1917:

Großes Wohltätigkeits-Konzert

zum besten des österreichischen Roten Kreuzes,
ausgeführt von der Kapelle des 2. Ers.-Batls. Ref.-Inf.-Regts. 5.

Wiese's Kämpe.

Mittwoch den 4. Juli:

Großes Konzert, ausgeführt von der gesamten Kapelle Pionier-Ersatz-Batls. Nr. 17. Musikleiter: **Siggel.**

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn, e. V.

Wohnungsnachweis in der Geschäftsstelle **Baderstraße 26, Telephon 927.**
Geschäftsstunden täglich von 4–7 Uhr.
Abgabe von Mietsverträgen und Auskunft in allen Fragen des Hausbesitzes ebendaselbst.

Vermietete Wohnungen sind sofort abzumelden.

Mellienstr. 5, 10 Zimmer	2800	sof.
Bismarckstr. 1, 3,	1500	
Friedrichstr. 10—12, 6 Zimmer	1500	sof.
Fischerstr. 51, 2, 7 Zimmer	1300	sof.
Albrechtstr. 4, 2, 5 Zimmer	1100	sof.
Baderstr. 6, part., 6 Zim., auch für Laden und Büro geeignet	1100	
Coppernikusstr. 7, 3, 6 Zim.	950	sof.
Parkstr. 25, 2, 4 Zimmer	875	sof.
Mellienstr. 89, 2, 5 Zimmer	850	sof.
Brombergerstr. 33, pt., 5 Zim.	850	1.10.
Schulstr. 16, 1, 4 Zimmer	800	sof.
Heiligegeiststr. 11, pt., 4 Zim.	680	1.10.
Lindenstr. 54 a, 3., 4 Zimmer	560	1. 7.
Breitestr. 34, 3, 5 Zim., Balkon		sof.
Hofstr. 3, part., 4 Zimmer	520	1. 7.
Graudenzerstr. 79, 1, 3 Zimmer	360	1.10.
Brombergerstr. 37, Pferdestall und Remise	200	sof.
Mellienstr. 60, 1, 5 Zimmer		sof.
Schulstr. 11, Hochpart., 7 Zimmer		sof.
Mellienstr. 131, Laden u. Lagerraum		sof.
Mellienstr. 109, 5—6 Zim., Bad		sof.
Fischerstr. 36, 2, 7 Zimmer		sof.
Mellienstr. 90, 1, 4—6 Zimmer		sof.
Altstädt. Markt 12, Laden mit Wohnung, auch getrennt.		
Friedrichstr. 10—12, Pferdeställe und Remisen		sof.
Elisabethstr. 6, 3, 5 Zimmer, Bad.		
Baderstr. 8, Stallungen, Speicher, Hofraum, zu erfr. Brückenstr. 5/7.		
Talstr. 24, Stallungen und Remisen		sof.

Wohnungsangebote

5-Zimmerwohnung
mit großem Balkon, vom 1. Oktober 1917 zu vermieten.
Brombergerstraße 26, 1.

5-Zimmerwohnung
nebst Badeeinr. u. Zubehör, 1. Etg., von sofort billig zu verm. Mellienstraße 118 d.

4-Zimmer-Wohnung,
Balkon, Bad, Zubehör, 1 Treppe, vom 1. 10. zu vermieten. Talstraße 22.

3-Zimmerwohnung
mit Vorgarten und Gas vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Mellienstr. 70, 2 Treppen, rechts.

3-Zimmer-Wohnung
vom 1. 10. zu vermieten
Parkstraße 18 Hochparterre.

Möbl. (abgeschl.) Wohnung,
3 bis 4 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Mädchen- und Burschenstube, versetzungsh. vom 1. 8. zu verm. Brombergerstr. 74.

Bruchbandagen
mit und ohne Feder, stark und bequem, Reparaturen v. Bandagen gut u. billigst.
Handschuhwäscherei u. Färberei.
S. Gorski, prakt. Bandagist, Thorn, Strobandstr. 4.

Zimmer,
leer oder möbl., auch m. Küchenbenutzung, vermietet **Kowalke,** Mellienstr. 20, part.

Gut möbl., freundl., sonn. Zim.,
Gasbeleuchtung, schöne Aussicht auf die Weichsel, sofort zu vermieten.
Bankstraße 6, 2 Tr., l., 1. Eing.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang, Bad, Gas vom 1. Juli zu vermieten.
Bäckerstraße 39, 2, im Durchbruch.

Elegant möbl. Zimmer
zu vermieten. Culmerstraße 22.

Gut möbl. Zimmer vom 1. Juli zu vermieten. Altstädt. Markt 12, 1.

Vom 15. Juli 2 gut möbl. Zimmer zu verm. Neustädt. Markt 22, 1.

Eleg. möbl. Zimmer, sep. Eingang, v. 12. 7. z. verm. Gerechtestr. 33, 1

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Mellienstraße 101, part. rechts.

Kleines, eins. möbl. Zim. m. Kochgeleg. sof. zu verm. Mellienstr. 89.

Auf dem Wege Bahnhof Mocker zur Brombergerstraße, ein
Flieger-Beobachter-Abzeichen
verloren gegangen. Abzugeben gegen hohe Belohnung.
Geschäftszimmer der Flieger-Beobachter-Schule.

Grün seidener Regenschirm
am Sonntag, abends 8 Uhr, an einer Bank in der Brombergerstr. stehen gebl.
Geg. Belohnung abzugeb. Breitestr. 21, 3.

Gefunden
silberne Herrenuhr.
Abzhl. **Kirchherr,** Konduktstr. 38.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 153. Thorn, Mittwoch den 4. Juli 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Hindenburg über die gegenwärtige Lage.

„Wir werden zusammenstehen bis zum siegreichen Ende".

Von einer Seite, die dem **Generalfeldmarschall von Hindenburg** nahe steht, wird dem W. T.-B. mitgeteilt, daß sich der Generalfeldmarschall gelegentlich seines Besuches beim österreichisch-ungarischen Armeekommando folgendermaßen über die gegenwärtige Lage geäußert hat: Der Krieg ist für uns gewonnen, wenn wir den feindlichen Angriffen standhalten, bis der **Unterseebootkrieg** sein Werk getan hat. Unsere Boote machen gute Arbeit, sie zerstören die feindlichen Lebensbedingungen stärker, als wir dachten. **In nicht ferner Zeit werden unsere Feinde zum Frieden gezwungen sein.** Sie wissen das, und deshalb werden sie trotz der schweren Niederlagen, die sie am Isonzo, in Tirol, an der Aisne und bei Arras in diesem Frühjahr erlitten haben, ihre Angriffe fortsetzen müssen, mögen sie auch noch so aussichtslos sein. Auf die **Hilfe der Amerikaner** können sie nicht mehr warten. Sie sollen kommen! **Die verbündeten Armeen sind nicht zu schlagen.** Die Feinde so lange heimschicken, bis sie einsehen, daß wir den Krieg gewonnen haben, dann werden Österreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und die Türkei den Frieden bekommen, den wir nötig haben zur freien Entfaltung unserer Kräfte. Der Feind hat uns unterschätzt, er glaubt an die Macht seiner zahlenmäßigen Überlegenheit und meinte, daß Entbehrungen uns zwingen könnten, einem Frieden zuzustimmen, der unsere und unserer Kinder Zukunft vernichtet. Ich wünschte, daß die Staatsmänner unserer Feinde den gleichen Einblick in die Monarchie hätten, wie ich ihn erneut gewonnen habe. Sie würden von ihrem Vorhaben ablassen. Ich nehme von meinem Besuch die felsenfeste Überzeugung mit, daß wir zusammenstehen werden, bis zum siegreichen Ende. Unser Bündnis ist nicht zu erschüttern." Die Regierungen, die Armeen und jeder einzelne in den Völkern Deutschlands und Österreich-Ungarns ist bereit, einzustehen für das gemeinsame Wohl bis zum Äußersten, möge kommen was wolle.

Die angekündigte Besprechung

des Reichskanzlers mit den Führern der Reichstagsparteien hat am Montag stattgefunden. Sie dauerte von 11 Uhr vormittags bis in die späten Nachmittagsstunden. Die Erörterungen betrafen die am nächsten Donnerstag beginnenden Reichstagsverhandlungen, in deren Mittelpunkt bekanntlich die Deckungsfrage für die neu benötigten 15 Milliarden steht. Im Anschluß an die Beratungen mit Herrn von Bethmann Hollweg werden die Parteien **Fraktionssitzungen** abhalten.

Eine Erklärung zur Wahlrechtsfrage.

Mehrere Berliner Blätter veröffentlichen eine von Hans Delbrück, Harnack, Professor Nernst, Paul Rohrbach, dem Botschafter a. D. Graf Monts und anderen unterzeichnete Erklärung, in der es heißt: Wir stehen nicht an, die Forderung des Tages öffentlich zu erheben, daß die Regierung dem Landtage unverweilt eine Wahlreform vorlegt, die nicht nur ein allgemeines direktes und geheimes, sondern auch das gleiche Stimmrecht bringt, und daß die Regierung auch sonst dem Vertrauen wirksamen und sichtbaren Ausdruck gebe, welches das deutsche Volk verdient. — Wünschen die Herren auch nicht gleich das parlamentarische Regiment?

Für die Übergangswirtschaft

nach dem Kriege haben die Verbände des Einfuhrhandels in Berlin, Bremen, Danzig, Hamburg, Königsberg, Lübeck und Stettin in einer gemeinsamen Beratung eine Entschließung gefaßt, die alsbald mögliche Rückkehr zu den bewährten Grundsätzen möglichster Verkehrsfreiheit im Handel, Gewerbe und Industrie fordern.

Die Elsaß-Lothringer verzichten auf „Erlösung und Befreiung."

Bei ihrem **Aufenthalt in Elsaß-Lothringen** weilten die **neutralen Journalisten**, aus dem Elsaß kommend, in den letzten Tagen **in Metz und Lothringen**, wo sie auch dem Industriegebiet einen Besuch abstatteten. Auf einer ihnen zu Ehren veranstalteten Festlichkeit bezeichnete Landtagsabgeordneter **Vizepräsident der Ersten Kammer Justizrat Dr. Gregoire** die Behauptung unserer Feinde als groteske Farce, als gelte es, die Elsaß-Lothringer zu befreien. Wir wissen, sagte der Redner, den Wert einer solchen Liebe zu schätzen, lehnen aber aufs entschiedenste ab und verzichten auf eine Erlösung und Befreiung, die wir nicht gesucht und nicht gewünscht haben. Im Gegenteil wir werden, wie das bisher seit drei Jahren geschehen ist, Hand in Hand mit unseren deutschen Waffenbrüdern fechten und mit ihnen unser schönes Land und seine Schätze vor fremder Eroberungsgier und vor dem sicheren Ruin bis zum letzten Blutstropfen zu schützen wissen, auf das **das alte Lotharingia so frei bleibe**, wie es seit 1870 wieder geworden und in viel früheren Jahrhunderten gewesen ist — **ein deutsches Land.**

Die wirtschaftliche Knebelung der Neutralen.

Über die **amerikanischen Pläne** zur **Beschränkung der Ausfuhr** und zur wirtschaftlichen Knebelung der Neutralen wird in der „Voss. Ztg." mitgeteilt: Die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Holland, Skandinavien und der Schweiz sollte auf das allernotwendigste beschränkt werden, was diese Länder zum eigenen Unterhalt unbedingt brauchten. Schwefel und andere Handelsartikel, die von den genannten Ländern nach Deutschland geliefert würden, sollten nicht mehr ausgeführt werden. Die Vorrechte, die die Alliierten bisher dem Handel neutraler Länder gewährten, sollten beschränkt werden bis zu dem Augenblick, wo die Neutralen alles, was sie notwendig haben, von den Alliierten kauften und den Einwand fallen ließen, daß der Austausch von Lebensmitteln mit Deutschland notwendig sei, um Steinkohlen und andere Artikel zu erhalten.

Hindenburg und Ludendorff in Wien.

Das Wiener k. u. k. Telegraphen-Korr.-Büro meldet aus Wien vom Montag: Generalfeldmarschall von Hindenburg ist mit dem Ersten Generalquartiermeister Ludendorff nachmittags in Wien eingetroffen. Er begab sich in das Palais der deutschen Botschaft zum Tee und sodann zur Kaisergruft bei den Kapuzinern, wo er am Sarge weiland Kaiser Franz Joseph einen Kranz niederlegte. Bevor Hindenburg in das Auswärtige Amt fuhr, stattete er seiner Nichte, der Gemahlin des sächsischen Gesandten von Mostitz-Wallwitz einen Besuch ab. Um 11 Uhr nachts sind Hindenburg und Ludendorff abgereist.

Zur Reise Kaiser Karls nach Süddeutschland

schreibt das Wiener „Fremdenblatt": Auf Leben und Tod sind wir mit dem deutschen Reiche verbunden, nichts vermag uns von dem Kampfgenossen zu trennen, mit dem wir in diesem furchtbaren Kampfe uns im Glück und Unglück teilten. In schweren Tagen erst vermag man den wahren Wert der Freundschaft zu erkennen. Bayern hat in dem gigantischen Ringen um unser und des deutschen Reiches Existenz die höchsten Beweise der Aufopferungsfähigkeit seines Volkes geliefert und der kriegerische Ruhm seiner Truppen wird niemals vergehen. — Von seiner Reise ist das österreichische Kaiserpaar am Montag nach Wien zurückgekehrt.

Amnestie-Erlaß Kaiser Karls.

Im Justiz-Ausschuß des Wiener Abgeordnetenhauses gab der Ministerpräsident Dr. von Seidler Kenntnis von einem kaiserlichen Handschreiben, durch das Kaiser Karl aus Anlaß des Namenstages seines Sohnes eine Amnestie erlassen hat für alle Militärpersonen, die von einem Zivil- oder Militärgericht bestraft und diese Strafe noch nicht verbüßt haben. Durch die Amnestie wird der kaiserliche Dank für die unerschütterliche Haltung der Truppen gelegentlich der letzten Offensive an der Südwestfront zum Ausdruck gebracht.

Eine Polendebatte.

Das Wiener **Herrenhaus** setzte die Debatte über das Budget-Provisorium fort. Erzbischof **Theodorowicz** erklärte, der im polnischen Volk eingetretene **Umschwung der Stimmung** sei auf die Regierungsmethoden zurückzuführen und richte sich nicht gegen die Monarchie. Nicht nur für die Monarchie, sondern überhaupt für die Mittelmächte sei es nicht gleichgiltig, ob das Königreich Polen an **Deutschland oder an Österreich** angeschlossen würde. Die Polen gehörten mit ihrer ganzen Seele zur Zivilisation des Westens, aber er müsse bei Anerkennung der Ehrlichkeit der Bestrebungen erklären, daß, wenn es im Königreich Polen so weiter gehe, man die nationalen Faktoren nicht mehr beschuldigen dürfte, wenn sie gegenüber gewissen Strömungen von Rußland, die jetzt eindringen, ohnmächtig seien. Es solle daher schon jetzt ein gewisses Memento an die Mittelmächte gerichtet werden. — **Generaloberst Dankl** wies entschieden den Anwurf Dr. von Bilinsczis zurück, als ob das Oberkommando gehässig gegen die Polen vorgegangen wäre, und verwies auf die Schwierigkeiten der österreichisch-ungarischen Armee beim Aufmarsch in Galizien. Selbst **Feldmarschall Erzherzog Friedrich**, dem gewiß niemand den Vorwurf der Polenfeindlichkeit machen werde, erwähnte dem Redner gegenüber, welch schweren Stand er mit dem polnischen Heer in Galizien habe. Redner betonte demgegenüber, daß die Armee und das Armee-Oberkommando gerade in jener Zeit sich die größten unvergänglichen Verdienste um den Staat erworben haben. — Dr. **von Bilinski** erklärte, man könne die Interessen der Mittelmächte nicht anders fördern, als durch Errichtung Polens. Man könne nicht verstehen, wie überhaupt jemand, der die Politik Deutschlands und den Verstand der deutschen Politiker kenne, glauben könne, daß Deutschland unter irgendeiner Form Polen an Rußland verhandeln möchte. (Beifall.) — Der **Vorsitzer Fürst Fürstenberg** erklärte, aufgrund des stenographischen Protokolls stelle er fest, daß der Ton der ganzen Rede des Erzbischofs Theodorowicz, ganz besonders einzelne Worte und Wendungen, als **gegen die erprobten deutschen Bundesgenossen** gerichtet, die Empfindungen und Gefühle schwer verletzt habe. Er sehe sich daher veranlaßt und verpflichtet, sie auf das entschiedenste zurückzuweisen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) — Erzbischof **Theodorowicz** gab folgende **Erklärung** ab: „Der Präsident hat den Ton und einzelne Worte in meiner Rede als gegen das verbündete deutsche Reich gerichtet, gerügt. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß mir diese Absicht fern lag, und daß ich es lebhaft bedauere, daß meine aus dem Stegreif und ohne jede Vorbereitung vorgebrachten Ausführungen schärfer klangen, als sie meinen Intentionen entsprachen. Dazu hat wohl auch der Umstand beigetragen, daß ich der deutschen Sprache nicht vollständig mächtig bin."

König Konstantin von Griechenland

traf Sonntag Nachmittag mit Familie und Gefolge in **St. Moritz** ein und stieg im Hotel Carlton ab. Eine große Volksmenge, Gäste des Ortes sowie amtliche Vertreter der Gemeinde und des Kurvereins bereiteten den von Bergün Kommenden einen freundlichen stillen Empfang.

Deutsche und englische Sachverständige im Haag.

Das niederländische Korrespondenzbüro meldet, daß im Haag drei deutsche und drei englische Sachverständige auf dem Gebiet des **Kriegsgefangenenwesens** eingetroffen sind, um über den Austausch von Internierten und Kriegsgefangenen und über ähnliche Fragen zu verhandeln.

Die pazifistische Propaganda in Frankreich und Italien.

Mehrere Blätter berichten, daß in der Umgegend der Pariser Bahnhöfe neuerdings wieder über 1000 Personen wegen pazifistischer Propaganda verhaftet worden sind. — Noch stärker treten diese Bestrebungen in Italien in die Erscheinung. So meldet beispielsweise „Popolo d'Italia" aus Turin: Der belgische Sozialpatriot und Wanderredner Alphons Caspar wollte dort vor einer **Arbeiterversammlung** einen Vortrag halten. Als er jedoch auf die Haltung der offiziellen Sozialisten zu sprechen kam, entstand ein großer Tumult. Von allen Seiten ertönten Rufe: „Es lebe Lenin, es lebe Grimm, die deutschen Brüder sollen kommen." Gegen den italienischen Krieg fielen die größten Schimpfworte, Caspar mußte vor der aufgebrachten Menge flüchten. Der Korrespondent des „Popolo d'Italia" konstatiert, daß die interventionistische Propaganda in zwei Jahren in den Turiner Arbeitervierteln nichts gefruchtet habe.

Der englische Lebensmittelkontrolleur

hat die Ermächtigung zur Beschlagnahme der Vorräte jeder Handelsniederlassung sowie der Bauern und anderer Erzeuger erteilt. Die Preise beruhen auf den Erzeugungskosten mit einem Gewinnzuschlag ohne Rücksicht auf die Marktpreise.

Völlige Anarchie in Rußland.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Nachdem alle Mittel der Überredung gegenüber den **Schützen** der 12. und 13. Division, die sich am 28. Juni **weigerten**, einen **Befehl** zur Umbildung **durchzuführen**, erschöpft waren, wurde die **Ortschaft Juhow**, in der sich die erwähnten Schützen befanden, gemäß der Weisung des Kriegsministers Kerenski von Kavallerietruppen **umzingelt**. Nachdem eine Batterie zweimal in den Ort gefeuert hatte, ging die Kavallerie zum Angriff über, worauf sich ungefähr 500 **Schützen ergaben** und entwaffnet und abgeführt wurden. Es kam zu keinem Blutvergießen. — In verschiedenen russischen Gouvernements sollen laut „Berl. Lokalanz." die Anarchisten sogenannte **Volksmilizen** ins Leben gerufen haben.

Gegenströmungen in Griechenland.

Die Pariser Presse meldet aus **Athen**, im **Peloponnes** beständen einige **Agitationsmittelpunkte.** Der Organisator der Reservistenvereine **General Papulos** weigere sich, König Alexander anzuerkennen, und beabsichtige, in Tripolitza die Republik **auszurufen.** Über die Angelegenheit gewinnt man in Athen keine Einzelheiten, da Papulos eine strenge Zensur ausübe. Man wisse nur, daß er in Tripolitza einen **Ausschuß von 6 Mitgliedern** ernannt habe, welcher ihm bei der Ausführung seines Vorhabens behilflich sein solle. Sein Vorgehen beunruhige indessen die Regierung nicht übermäßig.

Verhängung des Belagerungszustandes über Griechenland.

Wie sich das „Berl. Tagebl." melden läßt, wurde über **Athen** und das **griechische Staatsgebiet der Belagerungszustand** verhängt. Französische Blätter lassen sich außerdem melden, daß die **Angehörigen der Mittelmächte** in Griechenland demnächst **interniert** werden sollen.

Zu den Wirren in China.

Reuter meldet aus Peking: General Tschang-**Schun**, der Führer der Militärpartei, suchte am 1. Juli um 3 Uhr morgens den Präsidenten auf und verlangte seinen **Rücktritt**, wobei er ihm die bereits gemeldete Mitteilung machte, daß der **Mandschukaiser Hsuan-Tung den Thron wieder bestiegen** hat.

Wilson verfügt über deutsche Schiffe.

Das Amsterdamer „Allgemeen Handelsblad" meldet aus London, daß Präsident Wilson 87 internierte deutsche Schiffe, die fast alle durch Besatzungen beschädigt worden waren, dem Foederal Shipping-Board überwiesen hat. Die anderen Schiffe wurden bereits früher von der Flotte beschlagnahmt und werden als Hilfskreuzer verwendet.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli 1917.

— Die Königin von Schweden ist Sonnabend Vormittag von Berlin nach Saßnitz abgereist. Am gleichen Tage ist die Königin in Malmö angelangt.

— Zum Leiter des neu eingerichteten Verkehrsamtes im Eisenbahn-Zentralamt ist Ober-Regierungsrat Dr. Wulff ernannt worden. Dr. Wulff war bisher mit der Bearbeitung der Verkehrsangelegenheiten der General-Betriebsleitung Ost beschäftigt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917-18, eine Bekanntmachung über die Einrichtung einer Reichsstelle für Faßbewirtschaftung und eine Bekanntmachung über die Beschlagnahme von Fässern.

— In dem Eisenwerke Huldschinsky in Gleiwitz, ebenso in Hindenburg, haben erhebliche Krawalle stattgefunden. Als Grund wurden Ernährungsschwierigkeiten angegeben. An beiden Orten mußte Militär zur Unterstützung herangezogen werden. Geschossen wurde nicht. Zurzeit herrscht Ruhe. Das Generalkommando hat alle Versammlungen verboten, die eine weitere Ruhestörung begünstigen könnten. Nach den vorliegenden Meldungen sollen die Krawalle durch Hetzer angestiftet sein, die vor allem aus dem Westen dorthin zugezogen sind.

Ernährungsfragen.

Eine neue verkehrte Anordnung über den Obstverkauf.

Das mit der Reichsstelle verbundene Landesamt für Gemüse und Obst erläßt für die preußischen Lande unterm 30. Juni folgende Anordnung: 1. Der **Absatz von Obst an die Betriebsstätten der Erzeuger** (Wirtschaftshöfe, Gärten, Baumanpflanzungen) und in **deren Nähe unmittelbar an Verbraucher (Großverbraucher und Kleinverbraucher)** ist **täglich nur in den Morgenstunden** zwischen 6 und 8 Uhr gestattet. Auch dürfen innerhalb dieser Zeit **an eine und dieselbe Person nicht mehr als zwei Pfund Obst abgegeben werden.** 2. Desgleichen ist es in Ortschaften (Städten und Landgemeinden) mit **mehr als 10 000** Einwohnern **verboten, im Kleinhandelsverkehr** einschließlich des Handels im Umherziehen an eine und dieselbe Person innerhalb des gleichen Tages mehr als zwei Pfund Obst abzugeben. 3. Der **Absatz an Obsthändler** bleibt durch die vorstehenden Vorschriften unberührt. Jeder Obsthändler muß aber in der Lage sein, sich als solcher auszuweisen. 4. Die Vorstände der **Kommunalverbände** (Stadt- und Landkreise) sind befugt, für ihre Gebiete oder einzelne Teile **Ausnahmen von den Vorschriften** zu 1 und 2 zuzulassen, auch allgemein zu bestimmen, daß die zu 1 vorgesehene **Verkaufszeit** auf **andere Tagesstunden** verlegt und die zu 2 vorgesehene Höchstmenge für einzelne Obstsorten anderweit festgesetzt wird. 5. **Mit Gefängnis** bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird belegt, wer den vorstehenden Anordnungen zuwider Obst absetzt oder erwirbt. 6. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung inkraft.

Die Städte verschaffen der Bevölkerung in dankenswerter Weise besonderen Zucker, damit sie sich möglichst viel Obst einmachen soll. Die Landesobststelle aber macht diese Absicht, durch die völlig unpraktische Anordnung illusorisch, daß eine Person nicht mehr als 2 Pfund Obst auf einmal erhalten darf. **Was soll man zu solchen grundverkehrten Bestimmungen sagen?**

Höchstpreise für Bienenhonig.

Durch Verordnung vom 26. Juni 1917 sind, um der Wiederkehr der vorjährigen Preistreibereien vorzubeugen, den Wünschen der Bienenzüchter entsprechend, für Bienenhonig Höchstpreise festgesetzt worden. Sie betragen für Seim- und Preßhonig beim Verkauf durch den Erzeuger 1,75 Mk., bei allen anderen Honigarten 2,75 Mark, beim Verkauf durch andere Personen, insbesondere durch den Handel 2,50 Mark und 3,50 Mark für je 1 Pfund, beim unmittelbaren Absatz vom Erzeuger an den Verbraucher in Mengen bis 5 Kilogramm betragen die Höchstpreise 2,— Mark und 3,— Mark. Gleichzeitig sind alle Verträge über Honig die zu höheren Preisen bereits abgeschlossen sind, für nichtig erklärt, soweit sie nicht schon erfüllt sind. Die Bestimmungen gelten sinngemäß auch für ausländischen Honig. Doch wird besonderen Härten durch die Zulassung von Ausnahmen die der Reichszuckerstelle überlassen ist, vorgebeugt werden können, sofern im Einzelfalle der Weiterverkauf des zu höheren Preisen erworbenen ausländischen Honigs unter behördlicher Kontrolle oder unter Beobachtung anderer Vorschriften so erfolgt, daß eine Verwechslung des inländischen und ausländischen Honigs mit Sicherheit vermieden wird.

Die rumänische Getreideernte übertrifft alle Erwartungen.

Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Wien: Wie die „Reichspost" mitteilt, wurden in Rumänien von mehreren ungarischen Großgrundbesitzern und Fachleuten Reisen zur Besichtigung der von unseren Truppen besetzten Gebiete unternommen. Die Teilnehmer kamen in Bukarest zusammen und erklärten dort übereinstimmend, daß die Ernte in Rumänien großartig sei und alle Erwartungen übertreffe.

Wo bleibt das Obst und Gemüse?

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst gibt bekannt: Es ist bekannt, daß durch die anhaltende Dürre viele Hoffnungen zerstört worden sind. Weiter darf nicht übersehen werden, daß der Bedarf an Gemüse und Obst infolge hier nicht zu erörternder Umstände und demgemäß die Nachfrage um ein Vielfaches gegenüber den Friedenszeiten gestiegen ist. Unmöglich kann dieser Bedarf voll befriedigt werden. Es ist deshalb mit rücksichtsloser Strenge darüber zu wachen, daß die vorhandenen verhältnismäßig geringen Mengen, soweit es möglich ist, in gleicher Weise allen Bevölkerungsschichten zugeführt werden. In dieser Hinsicht ist in der letzten Zeit wiederholt behauptet worden, daß namentlich in **Groß-Berlin** gegen Unregelmäßigkeiten der Obst- und Gemüsehändler beim Absatz der Ware an den Verbraucher nicht mit dem erforderlichen Nachdrucke eingeschritten würde. Ob dies für den Beginn der Ernte zutreffend gewesen ist, mag dahingestellt bleiben. Bereits seit einiger Zeit wird aber mit äußerster Strenge von allen beteiligten Stellen vorgegangen, auch von den Kommunalverwaltungen. Vor allem sind aber die mit der Polizeiaufsicht betrauten Organe durch den Polizeipräsidenten von Berlin mit entsprechenden Anweisungen versehen. Auf Notierungen von strafbaren Handlungen werden sie sich nur ausnahmsweise beschränken. Jeder Händler, der Ware zurückhält, sich auf Vorausbestellungen beruft, mehr als zulässig abgibt, oder Preise fordert, die den amtlichen Festsetzungen nicht entsprechen, wird auf der Stelle verhaftet und dem zuständigen Richter vorgeführt werden. In der gleichen Weise wird mit jedermann verfahren werden, der einem Händler oder Erzeuger höhere Preise bietet oder zahlt. Der Händler hat zudem eine sofortige Schließung seines Geschäftes zu gewärtigen.

Provinzialnachrichten.

Allenstein, 1. Juli. (Zum Ableben des Regierungspräsidenten von Hellmann) ist den Angehörigen folgendes Telegramm durch das Kabinett der Kaiserin zugegangen: „Ihre Majestät die Kaiserin lassen Ihnen aus Anlaß des Heimganges des Regierungspräsidenten von Hellmann Allerhöchst Ihr herzlichstes Beileid aussprechen und haben Oberpräsident von Berg mit der Niederlegung eines Kranzes bei der Trauerfeier in Allenstein beauftragt." — Der Reichskanzler sandte folgendes Beileidstelegramm: „Frau Baronin von Reitzenstein. Zu dem Hinscheiden Ihres von mir hochgeschätzten Herrn Onkels, dem ich stets ein freundliches Andenken bewahren werde, bitte ich, Ihnen, sehr verehrte Frau Baronin, und den übrigen Hinterbliebenen meine aufrichtigste Teilnahme aussprechen zu dürfen. von Bethmann Hollweg." — Generalfeldmarschall von Hindenburg sprach der Regierung zu Allenstein sein Beileid durch folgendes Telegramm aus: „Oberregierungsrat Schmid. Regierung Allenstein. Tiefbewegt durch den Heimgang des in schwerer Zeit bewährten Präsidenten, sende ich allen Mitgliedern der Regierung des Bezirks Allenstein den Ausdruck herzlichster Teilnahme."

E **Fordon,** 1. Juli. (Die Ausübung der städtischen Schlachtungen) und der Verkauf des Fleisches an die gesamte städtische Bevölkerung war bisher einem einzigen hiesigen Fleischermeister übertragen, wodurch sich eine Benachteiligung der anderen Fleischer ergab. Auf wiederholte Eingaben hin hat die Lebensmittelkommission nunmehr beschlossen, auch die anderen Fleischer hieran zu beteiligen. Die christlichen Fleischer sollen abwechselnd vier Wochen lang schlachten, die jüdischen Fleischer 14 Tage lang. Letztere erhalten in der übrigen Zeit von den christlichen Fleischern das für die jüdische Bevölkerung benötigte koschere Fleisch überwiesen für den Selbstkostenpreis mit 3 Prozent Gutgewicht und 10 Prozent Aufschlag. Die in der Sitzung der Lebensmittelkommission anwesenden Fleischer verpflichten sich, von den Rindern das Suppenfleisch zu 1,70 Mk. und das Schmorfleisch zu 2,10 Mk. und das Kalbfleisch durchweg mit 1,80 Mk. für das Pfund zu verkaufen. Für Fleisch ohne Knochen wird kein erhöhter Preis gefordert. Die Fleischpreise sind gegen bisher um 10 Pfg. für das Pfund niedriger, wobei aber inbetracht zu ziehen ist, daß vom 1. Juli ab auch die Viehpreise niedriger sind.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 4. Juli. 1916 Scheitern französischer Angriffe an der Somme, englischer am Ancrebach. 1915 Räumung der Brückenkopfstellung Krylow seitens der Russen. 1914 Beisetzung der irdischen Überreste des österreichischen Thronfolgerpaares in der Familiengruft zu Artstetten. 1910 † G. Schiaparelli, berühmter Astronom. 1906 * Prinz Wilhelm, ältester Sohn des deutschen Kronprinzenpaares. 1866 Gefecht bei Dormbach. 1780 † Prinz Karl von Lothringen, österreichischer Generalfeldmarschall. 1715 * Christian Fürchtegott Gellert, einer der hervorragendsten Dichter des 19. Jahrhunderts.

Thorn, 3. Juli 1917.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Bromberg.) Oberregierungsrat Rasch in Bromberg ist zum 1. September d. Js. nach Elberfeld, Betriebskontrolleur Brüll in Bromberg vom 1. Juli ab nach Berlin zum Zentralamt versetzt. — Ernannt: zum Schaffner die Hilfsschaffner Paul Ludwig und Buske in Schneidemühl. — Versetzt: die Eisenbahnassistenten Haak von Schneidemühl nach Bromberg und Kunkel von Bromberg nach Schneidemühl, der Werkmeisteraspirant Pagel von Bromberg nach Nakel.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 30. Juni. Vorsitzer. Landgerichtsdirektor Franzki; Beisitzer: Landgerichtsrat Müller und Landrichter Kohlbach und Cohn, sowie Gerichtsassessor Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Treppenhauer. Aus der Untersuchungshaft wurde der 17jährige Arbeitsbursche Joseph Lewandowski von hier vorgeführt, der, wegen Diebstahls und Unterschlagung zweimal vorbestraft, sich wiederum wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Am 10. Mai d. Js. brach L. in die Wachtstube des Bademeisters Franz Laskowski ein und stahl dort ein Paar Stiefel, eine Taschenlampe, eine Brieftasche, einen Revolver u. a. Auch hatte er die Schublade des Tisches aufgebrochen, darin aber nichts vorgefunden. Der Angeklagte war geständig, versprach Besserung und bat um Anrechnung seiner achtwöchigen Untersuchungshaft. Wegen schweren Diebstahls erfolgt die Verurteilung des L. unter Zuerkennung mildernder Umstände zu 12 Wochen Gefängnis, wovon 6 Wochen als verbüßt erachtet wurden. — Gegen den Nachtwach- und Polizeibeamten Karl Fagien aus Briesen, welcher den jetzigen Kanonier Reich von dort unrechtmäßig verhaftet und ihn nach der Einsperrung körperlich mißhandelt hat, wurde, nachdem die Sache vor 14 Tagen zur Herbeischaffung neuer Entlastungsbeweise vertagt war, weiterverhandelt. Die Verhandlung ergab folgendes Bild: F. hatte am 2. Pfingstfeiertage 1916 den Besuch eines Neffen von der Westfront bekommen und mit diesem vormittags eine kleine Bierreise unternommen. Reich stand mit mehreren Kameraden auf dem Bürgersteig in der Nähe der Kirche und leistete der Aufforderung des F., den Bürgersteig zu verlassen, nicht Folge. Einige Zeugen bekunden über diesen Vorgang, die jungen Leute, darunter R., seien auf die Aufforderung des F. sofort vom Bürgersteig heruntergetreten; andere erklärten dagegen, daß R. sich mit seinem Stocke widersetzte, sodaß F. sich veranlaßt gesehen habe, den R. nach seinem Namen zu fragen und, da ihm dieser verächtlich entgegnete, er habe nicht nötig, jedem Nachtwächter seinen Namen zu nennen, schließlich zu seiner Verhaftung zu schreiten. Bei der Verhaftung und Fortführung hatte F. sich so benommen, daß ein großer Menschenauflauf entstand, sodaß F. sich gegen das Publikum wandte und noch andere Personen ohne jeden Grund verhaften wollte. R., der inzwischen selbst zur Polizei gegangen, wurde später von F. mit dem ihm abgenommenen Stock so mißhandelt, daß er eine Beule am Kopf und ein blutiges Ohr davontrug. Der als Zeuge vernommene Polizeisergeant Stelse, welcher den R. wieder freiließ, bekundet, daß F. nicht ganz nüchtern gewesen sei. Bürgermeister Sch. bekundet, daß Fagien fleißig und energisch sei, aber des öfteren über den Durst trinke. Dieserhalb sei er schon in eine Ordnungsstrafe von 100 Mark genommen worden. Auch sonst seien wiederholt Klagen gegen F. eingelaufen. Der in der ersten Verhandlung von dem Verteidiger Justizrat Feilchenfeld beantrgate Entlastungsbeweis mißlang vollständig, da die beiden neuerdings geladenen Zeugen nicht das geringste bekunden konnten. Der Gerichtshof hielt die Schuld des Angeklagten für voll erbracht, sowohl was die widerrechtliche Verhaftung des R. als auch die Körperverletzung anbelangt. Das Urteil lautete wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung auf 4 Monate Gefängnis. Beantragt waren 7 Monate und 2 Wochen Gefängnis. — Der Bauernsohn Emil J. aus Wiencz und die Kätnerfrau K. aus Schillno hatten sich wegen Schmuggelei zu verantworten. Gegen J. wurde das Verfahren seinerzeit vom Schöffengericht eingestellt, weil seine Verurteilung schon seitens des Kriegszustandsgerichtes stattgefunden hatte. Frau K. war zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt mit der Begründung, daß das Verfahren gegen J. zu Unrecht eingestellt sei und gegen Frau K. gleichzeitig auf Wertersatz für 6 Pfund Tabak hätte erkannt werden müssen. Frau K., die nicht erschienen, wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts noch zu 9 Mark Wertersatz verurteilt. Die Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts gegen J. wurde entgegen einer Entscheidung des Reichsgerichts verworfen mit der Begründung, daß eine erfolgte Verurteilung durch das Kriegszustandsgericht maßgebend sei. — Die Berufung des 17jährigen, bereits zweimal vorbestraften Kätnersohnes Ignatz Olschewski aus Langendorf, Kreis Strasburg, welcher wegen Holzdiebstahls vom Schöffengericht in Lautenburg zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde verworfen, ebenso die Berufung der Arbeiterfrau Marta Orgacki aus Culmsee wegen Diebstahls, da die Angeklagte nicht erschienen war. — Der Händler Joseph Rottenburg aus Berlin, der vom Schöffengericht in Strasburg wegen Vergehens gegen die Verordnung vom 24. Juni 1916 zu 500 Mark Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt worden war, hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Es handelte sich um den Aufkauf von Geflügel für Berlin. Das Strasburger Urteil stützt sich darauf, daß R. dies Gewerbe ohne den nötigen Ausweis ausgeübt und sich zugleich des Kettenhandels schuldig gemacht habe. Der Angeklagte, der dies Geschäft bisher für eigene Rechnung betrieb, machte geltend, er habe das Geflügel für einen gewissen Polinski in Berlin aufgekauft und sei nur am Gewinn beteiligt gewesen. Auch des Kettenhandels habe er sich nicht schuldig gemacht. Der Gerichtshof nahm trotzdem an, daß der Angeklagte als selbständiger Kaufmann gehandelt habe, und erkannte auf Verwerfung der Berufung. — Wie seinerzeit berichtet, wurde der Droschkenkutscher Joseph P. von hier wegen fahrlässiger Körperverletzung vom hiesigen Schöffengericht zu 60 Mark Geldstrafe oder zu sechs Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte mit seinem Wagen den Schüler Kasimir von T. überfahren und diesen schwer verletzt. Das Berufungsgericht konnte, hauptsächlich auf das Zeugnis des Kaufmanns K. gestützt, den Beklagten nicht der Fahrlässigkeit für schuldig befinden, hob das erste Urteil auf und sprach den Angeklagten frei. — Wegen Beleidigung war der Schmiedemeister Konstantin K. aus Gorzno vom Schöffengericht in Strasburg zu 5 Mark oder 1 Tag Gefängnis verurteilt worden. Wegen der niedrigen Strafe hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Der Gerichtshof hob das erste Urteil auf und erkannte auf 50 Mark oder 10 Tage Gefängnis.
